Karo cenzūros leista

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 118 | Memel, Mittwoch, den 16. Mai 1934 | 86. Jahrgang

## Lettland und Estland schlagen Litauen direkte Verhandlungen vor

### Litauen wird eingeladen, dem Abkommen vom 17. Februar 1934 beizutreten

pm. **Riga**, 15. Mai.

Nach Rigaer Zeitungsmeldungen entspricht die Behauptung der Kauener Sonntagsblätter, daß Polen in einer Zusammenarbeit Litauens mit den anderen baltischen Staaten entsprechend dem litauischen Memorandum eine Unfreundlichkeit erblicken würde, nicht den Tatsachen. Wohl habe Estlands Vizeaußenminister Laretei mit dem polnischen Gesandten in Reval eine informatorische Besprechung gehabt, jedoch sei dabei von polnischer Seite kein Einspruch gegen das litauische Memorandum und seine Konsequenzen erhoben worden.

Dieser offensichtlich amtlichen estländischen Erklärung entsprechen Aeußerungen des lettländischen Generalsekretärs Munter an Rigaer Pressevertreter, daß die in Litauen akkreditierten Gesandten Lettlands und Estlands dem Außenminister Dr. Zaunius völlig gleichlautende Erklärungen abgegeben hätten. **Begrüßt werde darin der Wunsch der litauischen Regierung, die Beziehungen zwischen den baltischen Staaten enger zu gestalten. Auf demselben Standpunkt stehe die öffentliche Meinung Lettlands und Estlands. Beide Staaten seien bereit, die Ausarbeitung der Voraussetzungen, die einer Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten zugrunde zu legen wären, in Angriff zu nehmen, wobei von den im Kauener Memorandum vom 25. April enthaltenen Thesen auszugehen wäre. Endlich kämen noch erforderliche Abänderungen und Ergänzungen hinzu.**

**Um diese Arbeit zu beschleunigen, schlagen Lettland und Estland vor, direkte Verhandlungen zwischen den drei interessierten Staaten aufzunehmen.**

**Da auch keinerlei unüberwindliche Schwierigkeiten für die Ausarbeitung der Verständigungsgrundlage bestehen, fordern Lettland und Estland Litauen auf, nach erfolgter Einigung dem lettländisch-estländischen Abkommen vom 17. Februar 1934 über Schaffung eines Bündnisses beizutreten.**

Der Vertrag vom 17. Februar ist bekanntlich ein Zusatzvertrag zum estländisch-lettländischen Handelsvertrag des Jahres 1923 und sieht eine engere Zusammenarbeit Estlands und Lettlands auf politischem Gebiet vor.

*

h. **Kaunas**, 15. Mai. Ueber die gestern in Kaunas gemeinschaftlich überreichte Antwort Lettlands und Estlands wird bis zur Stunde von amtlicher Seite nichts Näheres verlautbart. Die „Elta" bringt eine Meldung aus Riga, daß die lettische Presse, orientiert vom lettischen Außenministerium über den Inhalt der Antwort, in der Lage sei, Nachrichten zu veröffentlichen. Den lettischen Meldungen zufolge komme in der Antwort die Genugtuung der Regierungen Estlands und Lettlands über die Bestrebungen Litauens zur Festigung der Beziehungen zwischen Lettland und Estland einerseits und Litauen andererseits zum Ausdruck. Ebenso werde die Annäherung der drei baltischen Staaten untereinander von der Oeffentlichkeit begrüßt. In der Antwort wird darauf hingewiesen, daß die Regierungen Estlands und Lettlands bereit seien, Erörterungen über die Vorbedingungen, die die Grundlage für eine Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten abgeben könnten, aufzunehmen. Ausgangspunkt der Erörterungen sollen die Thesen des litauischen Memorandums bilden, die die beiden Regierungen als Verhandlungsgrundlage annehmen. Zur Beschleunigung des Vorhabens werde der Weg direkter Besprechungen vorgeschlagen. Lettland und Estland laden Litauen ein, sich eventuell dem Uebereinkommen, das die beiden Staaten am 17. Februar dieses Jahres unter sich abgeschlossen haben, anzuschließen.

Diese Verlautbarungen der lettischen Presse werden von zuständiger litauischer Stelle bestätigt.

### „Polen wird sich an einer Garantieaktion nicht beteiligen"

#### Ein Artikel der in Kaunas erscheinenden polnischen Zeitung

h. **Kaunas**, 15. Mai.

**Die in Kaunas erscheinende polnische Tageszeitung „Dzien Kowenski" nimmt in einem Leitartikel zu den Bestrebungen der Sowjetregierung, eine Garantie der Unverletzbarkeit der baltischen Staaten herbeizuführen, Stellung und meint, daß es kaum möglich erscheine, daß Polen sich an einer derartigen Garantieaktion beteiligen könne, bevor nicht die Beziehungen zwischen Litauen und Polen eine Klärung erfahren haben. So wie die Dinge augenblicklich liegen, sei aber eine Klärung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Litauen und Polen nicht zu erwarten. Deshalb sei es auch ganz ausgeschlossen, daß Polen sich einer Aktion, die sich auch auf Litauen erstreckt, anschließen werde. Die Lage in dieser Richtung sei so klar, daß sich Kommentare dazu erübrigten.**

### Anarchistenunwesen in Spanien

dnb. **Madrid**, 15. Mai.

In Daimiel kam es infolge der durch den Gouverneur verfügten Absetzung des gesamten der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Gemeinderats zu Zusammenstößen zwischen Marxisten und Antimarxisten. Zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigerufene Polizei mußte angesichts der tätlichen Angriffe der Marxisten von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei drei Demonstranten getötet und fünf schwer verletzt wurden.

In Barcelona verübten Anarchisten drei Raubüberfälle auf Geschäfte und Läden. Bei der von der Polizei aufgenommenen Verfolgung wurden die Beamten von den Anarchisten beschossen, wobei drei unbeteiligte Passanten schwer verletzt wurden.

Auch in Valencia versuchten Anarchisten einen Ueberfall auszuführen, wobei sie von der Polizei überrascht wurden. Ein Räuber wurde erschossen. Aus Malaga wird ebenfalls ein Raubüberfall gemeldet. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

### Große Waldbrände in Südrußland

dnb. **Reval**, 15. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in letzter Zeit zahlreiche große Waldbrände in Südrußland ausgebrochen. Besonders stark waren die Brände bei Woronesch, wo große Mengen Vieh ums Leben gekommen sind. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Die Regierung hat Truppen zur Löscharbeit aufgeboten.

## Genf und die Saarabstimmung

### Dreier-Ausschuß tagt — Knox und seine Mitarbeiter „verärgert"

dnb. **Genf**, 15. Mai.

Die gestrige gemeinsame Beratung des Dreier-Ausschusses für die Saarabstimmung mit den vier in Genf weilenden Mitgliedern der Regierungskommission hat etwa 1¼ Stunden gedauert.

Wie man hört, hat Präsident Knox seinen Standpunkt in der bekannten Weise vertreten, während das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Coßmann, eine abweichende Meinung zum Ausdruck brachte. Die Beratung soll sich, wie versichert wird, im übrigen noch nicht auf die eigentlichen politischen Fragen erstreckt haben. Man habe sich darauf beschränkt, über die technischen Probleme der Saarabstimmung zu sprechen. Die politischen Fragen seien auf Dienstag abend verschoben worden.

Nachdem die Regierungskommission den Verhandlungssaal verlassen hatte, hat der Dreier-Ausschuß noch etwa eine halbe Stunde getagt. Weitere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

### Vor Donnerstag keine öffentliche Sitzung

dnb. **Genf**, 15. Mai. Der Völkerbundrat hat heute vormittag wieder in geheimer Sitzung getagt. Doch wurden nur interne Fragen des Völkerbundsekretariats behandelt. Wichtig war der Entschluß, vor Donnerstag keine öffentliche Sitzung mehr abzuhalten. Diese ungewöhnliche Maßnahme spiegelt die Verlegenheit wider, in die der Rat durch die noch immer ungelösten Saarprobleme versetzt worden ist. Der Schwerpunkt liegt also bei den Verhandlungen und in den Beratungen der Ausschüsse. Im Laufe des heutigen Tages werden, wie man hört, zwischen den hier anwesenden Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens eingehende Besprechungen über die Saarfrage stattfinden. Im Vordergrund steht jedoch wieder die Frage der sogenannten Garantien, die von Frankreich als taktisches Mittel benutzt wird und von einer Lösung offenbar noch weit entfernt ist.

### Pariser Phantasien

dnb. **Paris**, 15. Mai.

Die Genfer Besprechungen über die Saarabstimmung stehen in der Presse im Vordergrunde des Interesses. Französischen Sonderberichterstattern zufolge **sollen die ausländischen Mitglieder des Regierungsausschusses über den Bericht des Dreier-Ausschusses verärgert sein, weil er angeblich den Forderungen Knox' und seiner Mitarbeiter nicht genügend Rechnung trage.**

Der französische Vertreter des Regierungsausschusses Maurice soll, laut Pertinax im „Echo de Paris", sogar seinen Rücktritt angekündigt haben. Man beklage sich auf Seiten der Regierungskommission des Saargebiets vor allem darüber, so schreibt der Außenpolitiker des „Echo de Paris", daß der Dreier-Ausschuß seinen Bericht ohne eine engere Fühlungnahme mit den Mitgliedern des Regierungsausschusses ausgearbeitet habe. Frankreich fordere die Besetzung des Saargebiets durch eine internationale Streitmacht (!).

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" will sogar wissen, daß die französische Regierung mit dem Rücktritt aus dem Völkerbund drohen würde, wenn sie keine Genugtuung erhielte. Man weise ferner darauf hin, daß durch einen Beschluß des Völkerbundrates aus dem Jahre 1926 die Besetzung des Saargebiets durch französische Truppen vorgesehen sei, falls sich die Mächte nicht über die Entsendung einer internationalen Streitmacht einigen könnten. Französischerseits scheine man aber wenig Neigung für eine derartige Maßnahme zu haben, weil man befürchte, daß eine solche Herausforderung das Abstimmungsergebnis noch mehr zugunsten Deutschlands beeinflussen würde. Barthou werde deshalb bemüht sein, eine oder mehrere Mächte für diese Aufgabe zu gewinnen.

### Eine Denkschrift der „Deutschen Front" an den Völkerbundrat

dnb. **Saarbrücken**, 15. Mai.

Die „Deutsche Front" des Saargebiets hat sich infolge der augenblicklichen politischen Lage veranlaßt gesehen, dem Hohen Rat des Völkerbundes eine Denkschrift zu übersenden, in der der Standpunkt des deutschen Volkes an der Saar zur Frage der Abstimmung und der Sicherheit des Saargebiets noch einmal zusammenfassend dargelegt wird. Die Denkschrift ist Montag in Genf überreicht worden.

In der Einleitung der Denkschrift heißt es zunächst u. a.: Die Führung der „Deutschen Front" hat in wiederholten Eingaben an den Hohen Rat des Völkerbundes zum Ausdruck gebracht, daß hinter ihr die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung steht. Am 6. Mai 1934 ist in Zweibrücken die Zahl der Mitglieder der „Deutschen Front" bekanntgegeben worden; sie beträgt jetzt schon über 455 000. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten kann mangels genügender statistischer Unterlagen noch nicht genau angegeben werden. Die in der „Deutschen Front" zusammengefaßten Abstimmungsberechtigten machen aber mehr als 93 Prozent der gesamten stimmberechtigten Bevölkerung im Saargebiet aus. Zur Frage der Abstimmung heißt es dann u. a.: **„Eine Volksabstimmung darüber, ob die Saarländer zu Deutschland oder nicht zu Deutschland wollen, ist an sich schon eine Mißachtung und Geringschätzung des Saarvolkes. Die Deutschen an der Saar wollen sich einer Volksabstimmung gewiß nicht entziehen, sie hätten aber gewünscht, daß das Angebot des deutschen Reichskanzlers, die Saarfrage auf friedlichem Wege zu lösen, von dem Völkerbund angenommen wäre. Durch diesen friedlichen Akt hätte der Weg freigemacht werden können zu einer endlichen Aussöhnung der beiden großen Nachbarvölker."**

Die Denkschrift geht sodann auf die Briefe des Präsidenten der Saarregierung Knox ein, in denen von „Terrormaßnahmen der Deutschen Front" und „Putschplänen" gesprochen wird. Die „Deutsche Front" weist in ihrer Denkschrift darauf hin, daß ihr nicht unbekannt sei, daß Präsident Knox Mittel und Wege sucht, die Notwendigkeit internationaler Hilfspolizei zu beweisen. Die „Deutsche Front" lehne jeden Terror ab und verlange von ihren Mitgliedern strengste Disziplin, insbesondere die genaueste Beachtung der saarländischen Gesetze.

Die Denkschrift erinnert daran, daß die Saarbevölkerung in den vergangenen fünfzehn Jahren unter den allerschwierigsten Verhältnissen Ordnung und Ruhe bewahrt habe, obwohl sie in den Jahren 1918 bis 1924 13 Todesopfer durch das französische Militär zu beklagen gehabt habe.

Es wird dann auf einen Ausspruch des Präsidenten Stephens hingewiesen, in dem festgestellt wird, daß die aus der Bevölkerung rekrutierte örtliche Gendarmerie des Saargebiets mustergültig sei. Diese vorschriftsmäßige Polizeitruppe werde durch die von dem Präsidenten der Regierungskommission Knox geleitete Abteilung des Innern mit aus Deutschland geflüchteten Emigranten durchsetzt. Die „Deutsche Front" sieht, wie in der Denkschrift ausgeführt wird, in der Einstellung solcher Kräfte in die saarländische Polizei eine Provokation gegenüber der Saarbevölkerung und glaubt annehmen zu können, daß diese Briefe, die die Regierungskommission an den Völkerbund gerichtet hat, von diesen unsauberen Elementen herrühren. Die angeblichen „Putschpläne" werden mit der Bemerkung zurückgewiesen, **daß die Mitglieder der „Deutschen Front" nicht so töricht seien, ihre sichere Rückkehr zum deutschen Vaterland Anfang 1935 dadurch zu gefährden, daß sie wenige Monate vor dieser Rückkehr einen „Putsch" in Szene setzen.**

## Frankreich kann auf Garantien nicht verzichten!

### Aus der Rundfunkansprache Doumergues — „Niemals wird Frankreich die Initiative zu einem Angriff ergreifen . . ."

dnb. **Paris**, 15. Mai.

Ministerpräsident Doumergue hielt am Tage vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments eine Rundfunkrede, in der er zunächst an die schlimme Lage erinnerte, die die Regierung Mitte Februar vorgefunden habe, und warnte davor, etwa zu glauben, daß jener „schlimme Wind" nicht wiederkommen könne. Die vollkommene Heilung könne nicht in einigen Wochen und auch nicht durch Ermächtigungen, die der Regierung zugestanden worden seien, erzielt werden. Doumergue bat sodann seine Rundfunkhörer, sie möchten dafür sorgen, daß sich die politischen Parteien nicht mehr mit Mißtrauen betrachteten. Er sagte eine für alle gleiche Justizpflege, Steuerreform, Schutz der Sparer und der Landwirtschaft zu und erklärte etwa dann folgendes:

„Wenn ich mich heute nicht über außenpolitische Fragen verbreite, so deshalb, weil die Regierung der bekannten Haltung treu bleibt, die sie schon vor einiger Zeit auseinandersetzte. Sie läßt sich in wenige Worte zusammenfassen: Wille zum Frieden mit aller Welt, die loyal hingestreckte Hand für alle, die ohne Hintergedanken in sie einschlagen wollen, kein territoriales oder anderes ehrgeiziges Ziel, kein Haß gegen irgendwen, **aber auch den Wunsch und das heiße Bedürfnis nach Sicherheit. Auf diese ernstlichen und wirksamen Garantien können wir um so weniger verzichten, als wir seit Kriegsende ständig unsere Effektivbestände und unsere Rüstungen herabgesetzt (?!) haben. Wir wissen sehr wohl, daß, während wir unsere Militärstreitmacht herabsetzten, andere offen und hinten herum ihre Effektivbestände erhöhten, ebenso auch ihre Rüstungen.** Und dies alles geschah in Verletzung der Friedensverträge. Niemals wird Frankreich die Initiative zu einem Angriff ergreifen, das weiß jeder. Unsere Haltung und die weit ausgreifende Abrüstung, die bei uns schon durchgeführt ist, sind dafür der beste Beweis. Nur diejenigen können so tun, als ob sie an unseren Absichten zweifeln, die ihre Absichten verstecken wollen."

# „... daß Deutschland sozusagen naturgemäß Verträge nicht hält ..."

## Eine „Charakteristik" des deutschen Volkes und der deutschen Diplomaten

**Memel**, 15. Mai.

Der in Memel seit Mitte Februar dieses Jahres in deutscher Sprache erscheinende „Ostsee-Beobachter" hat mit einem in der gestern erschienenen Nummer veröffentlichten Pamphlet, überschrieben „Was Deutschland ist, was es nicht sein kann und was ihm zusteht", einen der in seiner kurzen Geschichte schon sehr zahlreichen Gipfelpunkte seiner deutschfeindlichen Hetze erreicht. Die hetzerische Tendenz, die dieses Machwerk atmet, mögen die folgenden Proben beleuchten:

„Wenn man jetzt hinzunimmt, daß Deutschland konsequent die Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebrochen hat, und daß solch Betreiben bis tief in die Zeiten des Volksstaates zurückreicht, daß es nur damals geheim gehalten wurde, während es heute von Goebbels dreist in die Welt hinausgeschrien wird, so **muß man feststellen, daß Deutschland sozusagen naturgemäß Verträge nicht hält** (von dem Blatt selbst im Fettdruck hervorgehoben) und daß es, wie schon Heinrich von Kleist, der Dichter deutscher Freiheit, gesagt hat, zwar blond ist, und heute blonder als je, aber immer zugleich falsch wie der schwärzeste Punier. Solch Mangel an Offenheit und solch peinlicher Reichtum an Zweideutigkeit hat immer wieder den Deutschen schwere Nachteile gebracht."

Nach einer beleidigenden Charakteristik des Herrn von Kühlmann, des früheren deutschen Außenministers, folgt der folgende Passus: „Heute agitiert Kühlmann, Seite an Seite mit Goebbels, für die deutsche Saar; er blieb, was er war, er ist nicht erst heute der Mißdeuter von Verträgen, er ist es immer gewesen: **doppelzüngig und ohne fair play. So sind nun einmal die deutschen Diplomaten, ob Herren, ob Demagogen.** Und darum eben kann Deutschland nicht sein, was es gern sein möchte: Teilhaber an der Weltpolitik."

Zum Schluß wird von Deutschland noch das folgende gesagt: „Es (Deutschland) hat keine Küsten und war darum kein seefahrendes Volk. **Durch ein Mißverständnis hat es Schiffe gebaut; es wird sie in absehbarer Zeit nicht wieder haben.**" Deutschland bleibe in Europa nur eine größere, eine große Schweiz. „Ehe es sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, wird Deutschland, zumal wenn es nicht aufhört, sich als Störenfried zu schminken, noch oft genug die Folgen unzulänglicher Einsicht und mangelhafter Wahrhaftigkeit zu spüren haben."

Diese Proben hetzerischen Gegeifers dürften genügen ...

### Erster litauischer Seetag am 15. Juli

Der Verband zur kulturellen Annäherung zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen hat auf seiner Jahresversammlung beschlossen, in diesem Jahre den ersten litauischen Seetag zu veranstalten. Der Zentralvorstand des Verbandes hat den 15. Juli als Datum des Festes bestimmt. Memel soll den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bilden.

### Litauische Protestnote in Berlin übergeben

Die Litauische Telegraphenagentur meldet aus Berlin:

„In diesen Tagen hat der litauische Gesandte Dr. Schaulys im Auswärtigen Amt in Berlin eine Note übergeben, in welcher gegen den von der deutschen Presse, besonders aber von Zeitungen in Ostpreußen schon seit langer Zeit systematisch betriebenen unfreundlichen Feldzug gegen Litauen protestiert wird. In der Note wird erklärt, daß die litauische Regierung sich wiederholt gezwungen gesehen habe, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf zu lenken, daß diese planmäßig betriebene unduldsame und hetzerische Propaganda sich auf die Beziehungen der beiden Staaten schädlich auswirken könne, und es wird darauf hingewiesen, daß ein Pressefeldzug dieser Art in der Geschite der gegenseitigen Beziehungen der Nationen kein Beispiel hat."

### Bermondt-Awalow „wohnt doch in Ostpreußen"

Unter der zweispaltigen Ueberschrift „Bermondt-Awalow wohnt auf dem Gut Laukaitschen — Ohne eine besondere Bescheinigung kann niemand zu Awalow gelangen" bringt der „Lietuvos Aidas" unmittelbar neben der Meldung, in der er von der Ueberreichung der litauischen Protestnote in Berlin berichtet, die folgende Nachricht: „Ungeachtet des von der Deutschen Telegraphenagentur verbreiteten schwachen Dementis wird von gut informierter Seite mitgeteilt, daß der in den baltischen Staaten gut bekannte Abenteurer Bermondt-Awalow jetzt wirklich in Ostpreußen unweit der litauischen Grenze Litauens wohnt, und zwar in dem großen Hause des Barons Korff auf dem Gut Laukaitschen. Sein Haus wird bewacht, und ohne eine besondere Genehmigung kann niemand zu Awalow gelangen. In der ganzen Gegend von Laukaitschen kennt man seine Anwesenheit, und diese wird von den Bewohnern verschieden kommentiert. Es versteht sich von selbst, daß die Anwesenheit dieses Kriegsabenteurers auch zu einer Hetze gegen Litauen ausgenutzt wird."

*

Bermondt-Awalow hat, wie wir meldeten, vor kurzem gegenüber einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros geäußert, daß die aus litauischen Quellen veröffentlichten Nachrichten, nach denen er in Tilsit sei und dort im Einvernehmen mit deutschen Stellen gegen Litauen gerichtete Pläne verfolge, Erfindungen der übelsten Art sind, die offensichtlich dem Zweck dienten, das nationalsozialistische Deutschland zu verdächtigen. Es ist interessant, daß der „Lietuvos Aidas" in der gleichen Nummer, in der er von der Ueberreichung der Protestnote in Berlin berichtet, seinen Lesern eine neue Variante der bisher wohl nur von der „Lietuvos Zinios" und ähnlichen gegen Deutschland hetzenden Blättern verbreiteten und nach der Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros erfundene Gerüchte über Beziehungen zwischen Bermondt-Awalow und deutschen Stellen darbietet.

### Wechsel in der Leitung der GPU

O. E. **Moskau**, 15. Mai.

Der nach längerer Krankheit verstorbene Chef der GPU. Menshinski hat nicht die große Rolle gespielt, wie sein Vorgänger Dsershinski, der Gründer dieser Politischen Polizei, die das wesentlichste Machtinstrument des Sowjetstaates darstellt. Besonders in letzter Zeit nötigte ihn seine zunehmende Kränklichkeit zur Uebertragung eines großen Teils seiner Amtsgeschäfte an seine Gehilfen und Mitarbeiter, unter denen Jagoda an erster Stelle steht, nachdem Akulow aus der GPU. in das Justizkommissariat versetzt und zum Generalstaatsanwalt ernannt worden ist. Wie in Moskau verlautet, wird Jagoda nunmehr Nachfolger Menshinskis werden. Die Sowjetpresse widmet Menshinski ehrenvolle Nachrufe und rühmt besonders sein organisatorisches Talent.

# Der Stand der Landwirtschaft in Litauen

## Rückgang der Schweinezucht — Umstellung auf den Getreide- und Flachsanbau — Der Stand der Milchwirtschaft behauptet

h. **Kaunas**, 15. Mai.

Trotz der Schwierigkeiten im Absatz landwirtschaftlicher Produkte und trotz der niedrigen Preise ist die Stimmung der Landwirte im Zusammenhange mit dem kürzlich erlassenen Gesetz zur Umschuldung nicht schlechter als im Vorjahre. In verschiedenen Teilen des Landes, besonders im Gebiet von Suwalki, stellt sich ein Teil der Landwirtschaft wieder mehr auf den Getreidebau um, ebenso wird infolge größerer Nachfrage und infolge einer Belebung des Flachsmarktes in diesem Jahre mehr Flachs angebaut als früher.

In den Kreisen Schaky, Wilkowischki, Utena, Tauroggen und anderen ist ein merklicher Rückgang der Zucht von Schweinen für den Baconexport zu verzeichnen, nur im Kreise Raseiniai ist die Schweinezucht gestiegen. Das Gleiche gilt auch von den Kreisen Alytus und Sainiai. Insgesamt ist die Schweinezucht im ganzen Lande merklich zurückgegangen. Dies wird auch von der Schlachthausgesellschaft „Maistas" bestätigt. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden von „Maistas" 109 000 Schweine verarbeitet gegenüber 135 000 1933 und 200 000 1932.

In der Milchwirtschaft behauptete sich der Stand des Vorjahres. In den Kreisen Seiniai, Ukmerge, Utena, Sarasai wird ein Rückgang der Milchwirtschaft von 20—30 Prozent verzeichnet. Demgegenüber ist in den Kreisen Schaky, Alytus und Rokischki eine Besserung der Milchwirtschaft zu verzeichnen.

Die Sommeraussaat begann in diesem Jahre zehn bis fünfzehn Tage früher. Im April waren schon 80 Prozent der Saatflächen bebaut, allerdings in den nördlichen Gebieten Litauens nur 20 Prozent. In der ersten Maiwoche war die Sommeraussaat abgeschlossen. Saatgetreide war mit Ausnahme einiger Teile der Kreise Wilkowischki, Kaunas und Ukmerge ausreichend vorhanden. Allgemein ist der Anbau der Saaten in diesem Jahre derselbe wie 1933 geblieben. Geringe Aenderungen sind nur im Anbau von Hafer, Wicken und Leinsaat zu verzeichnen. Aus allen Gebieten wird ein mehr oder weniger geringer Anbau von Hafer gemeldet.

### Der neue Chef der litauischen Militärfliegerei

h. **Kaunas**, 15. Mai. Anstelle des zum Chef der Kauener Garnison beförderten bisherigen Chefs der Militärfliegerei Oberst Pondzevicius ist durch einen Akt des Staatspräsidenten Oberst Gustaitis ernannt worden. Oberst Gustaitis hat sich als Flugzeugkonstrukteur über die litauischen Grenzen hinaus bereits einen Namen gemacht.

### Ein Vertreter des Nansen-Komitees für Litauen

h. **Kaunas**, 15. Mai. Das Nansen-Komitee beim Völkerbund hat einen gewissen Feodorow in Kaunas zu seinem ständigen Vertreter ernannt. Das Innenministerium hat den Polizeiorganen bekannt gegeben, daß Feodorow befugt sei, in Angelegenheiten der Staatenlosen beratend und vermittelnd tätig zu sein.

# Unterhaus fragt — Simon antwortet

dnb. **London**, 15. Mai.

In der Montag-Sitzung des englischen Unterhauses wurden an den Staatssekretär des Aeußern Sir John Simon mehrere Anfragen gerichtet.

Auf die Frage über die „Anerkennungszahlungen" an die Vereinigten Staaten erwiderte der Staatssekretär, daß der Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben habe, Großbritannien gehöre auf Grund seiner Anerkennungszahlungen nicht zu den in Verzug geratenen Schuldnern des Johnson-Gesetzes.

Ein Unterhausmitglied fragte, ob Simon bekannt sei, daß die japanische Regierung weiter ihre Mandatsrechte über die Karolinen- und Marschall-Inseln ausübt. Simon bejahte diese Frage. Der Fragesteller wollte weiter wissen, ob der Völkerbund schon einen Beschluß gefaßt habe über die künftige Gestaltung dieses Mandats, wenn Japan endgültig seine Verbindung zum Völkerbund löst. Simon erklärte, soviel er wisse, habe niemals eine Erörterung über diese Angelegenheit im Völkerbund stattgefunden.

Auf mehrere Fragen, ob er mitteilen könne, welche Maßnahme er angesichts der Vorstellungen der Saarkommission beim Völkerbundrat diesem vorzuschlagen beabsichtige, um die Einwohner des Saargebiets vor ungemessenem Druck auswärtiger Stellen zu schützen und die Autorität der Saarkommission aufrechtzuerhalten, erklärte der Staatssekretär, daß die gesamte Frage vom Völkerbundrat in die Hände eines Dreier-Ausschusses gelegt worden sei, und daß dieser Ausschuß einen vorläufigen Bericht dem Rat unterbreitet habe. Soweit er unterrichtet sei, werde der Völkerbund den endgültigen Bericht noch im Verlauf dieser Woche fertigstellen. Er könne, so schloß Simon, keine weitere Erklärung über diese Frage abgeben, bevor sich der in Genf befindliche Ausschuß tatsächlich befaßt.

*

dnb. **London**, 15. Mai.

Auf eine Anfrage in der Unterhaus-Sitzung am Montag über die Ausfuhr von Flugzeugmotoren nach Deutschland erwiderte Sir John Simon, daß nach Artikel 198 des Versailler Vertrages und der Vereinbarung vom 22. Mai 1926 Deutschland sich verpflichtet hat, die Einfuhr von Flugzeugen zu verhindern, die in irgendeiner Weise bewaffnet oder geschützt seien oder sonst für Kriegszwecke ausgerüstet werden könnten. Diese Verpflichtung verbiete jedoch nicht die Einfuhr von Flugzeugteilen im allgemeinen nach Deutschland.

Ein Mitglied fragte hierauf, ob angesichts der Besorgnisse der französischen Regierung über den großen Umfang von Flugzeugmaterial, das nach Deutschland gehe, Schritte getan würden, um zu verhindern, daß das eingeführte Material in Militärflugzeuge umgewandelt wird. Auf eine weitere Anfrage über einen deutschen Auftrag in England auf Lieferung von 80 Armstrong-Sidderley-Flugzeugmotoren bestätigte Simon die Richtigkeit dieser Aufträge und erklärte, der französische Botschafter habe vor kurzem die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf diese Aufträge gelenkt, dessen Erfüllung jedoch nicht im Widerspruch zu den Bedingungen der in Frage kommenden internationalen Waffenverträge stehe; es sei beabsichtigt, den französischen Botschafter auf diese Tatsache hinzuweisen.

# Tragisches Ende einer deutschen Ballonfahrt

## Sonntag in Bitterfeld gestartet, verschollen, nordöstlich von Dünaburg niedergegangen Die beiden Insassen tot aufgefunden

dnb. **Berlin**, 15. Mai.

**Am Sonntag früh startete in Bitterfeld der deutsche Freiballon „Bartsch von Sigfeld" zu einer Ueberlandfahrt. Der Ballon, der seit einem Aufstieg verschollen war, ist nunmehr, Meldungen aus Moskau zufolge, Montag abend auf russischem Gebiet gefunden worden. Der Ballon war 20 Kilometer östlich der Ortschaft Sebesch in der Nähe der lettländisch-russischen Grenze, nordöstlich von Dünaburg, niedergegangen. In seiner Gondel fand man den Beobachter Viktor Masuch tot auf.**

Ueber die Ursache seines Todes liegen Angaben noch nicht vor, doch erfahren wir weiter, daß der Deutsche Luftsportverband Vertreter nach Sebesch geschickt hat, um die näheren Umstände festzustellen. Auch die Deutsche Botschaft in Moskau hat alle Schritte unternommen, um den Unfall des Ballons aufzuklären. Erst nach der Obduktion wird sich das Geheimnis dieses Todes klären lassen. In der **Gondel** wurden eine Hakenkreuzflagge und eine schwarzweißrote Flagge sowie drei Sauerstoffflaschen gefunden. Ueber das Verbleiben des zweiten Insassen, des Ballonführers Dr. Ing. Schrenk, fehlt bisher jede Nachricht.

*

dnb. **Moskau**, 15. Mai. Zu der Auffindung des verunglückten deutschen Freiballons „Bartsch von Sigfeld" bei Sebesch an der lettländisch-russischen Grenze wird noch bekannt, daß der Ballon nach dem Befunde etwa um 12 Uhr nachts niedergegangen sein muß. Die in der Gondel des Ballons befindliche Leiche konnte anhand der vorgefundenen Papiere sofort als der Beobachter Viktor Masuch festgestellt werden. **Die Leiche des Ballonführers Dr. Schrenk wurde 15 Kilometer von dem Auffindungsort des Ballons entfernt gefunden. Die Leichen der Verunglückten werden voraussichtlich zunächst nach Moskau gebracht werden, um von dort nach Deutschland überführt zu werden.**

# Zwischen S. A. und „Stahlhelm"

dnb. **Berlin**, 15. Mai.

Das Presseamt der obersten S. A.-Führung teilt mit: Bei der obersten S. A.-Führung sind aus allen Gruppenbereichen Beschwerden eingelaufen, wonach die Aufstellung des N. S. D. F. B. (Stahlhelm) dem Sinn und dem Wortlaut der Gründungsverfassung nicht entspricht. Danach ist versucht worden, N. S. D. F. B.-Männer vom Eintritt in die S. A. N. J. abzuhalten und, soweit sie schon S. A.-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen. Vielfach ist der N. S. D. F. B. als die Vereinigung dargestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu erfassen und ihren Geist zu vertreten.

Stabschef Röhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen diese Methoden wendet. Trotz der unfreundlichen Haltung des N. S. D. F. B. (Stahlhelm) verbietet jedoch der Stabschef den S. A.-Einheiten, mit Einzelaktionen gegen den N. S. D. F. B. vorzugehen. Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich Hunderttausende von Frontkämpfern der S. A. angeschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabenfront in der S. A. am besten verkörpert und in ihr vertreten wissen.

Der S. A.-feindlichen Haltung des N. S. D. F. B. stellt Stabschef Röhm die Haltung des Kyffhäuser-Bundes entgegen, der in seiner restlosen Mitarbeit an den Aufgaben der S. A. R. II eine Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Dienste zu leisten verspricht.

### Oesterreich erwartet einen 83 Millionen Schilling Fehlbetrag

dnb. **Genf**, 15. Mai. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat einen Bericht über die Finanzlage Oesterreichs veröffentlicht. Der Ausschuß stellt die Bemühungen fest, die die Regierung gemacht habe, um die österreichischen Finanzen in Ordnung zu halten. Trotzdem könne nicht verschwiegen werden, daß für die ersten fünf Monate des Jahres 1934/35 ein Fehlbetrag von rund 83 Millionen Schilling zu erwarten sei.

---

dnb. **Harbourgan** (Neufundland), 15. Mai. Die beiden italienischen Fliegeroffiziere, die am Montag mittag mit ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci" vom Bennett-Flugplatz zu einem Dauerflug nach Rom gestartet waren, sind auf der Höhe von Neufundland in dichten Nebel geraten. Ein ziemlich starker Wind weht aus östlicher Richtung.

*Amtl. Teil des Sportbundes des Memelgebiets*

## Die Außerordentliche Bundestagung vom 14. Mai 1934

Der Vorstand des „Sportbundes des Memelgebiets" hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Bundestagung auf Montag, den 14. Mai 1934, abends 8 Uhr, nach Fischers Weinstuben eingeladen, um den Verbänden und Vereinen einen Ueberblick über die in den letzten Monaten entwickelte Tätigkeit zu geben.

Der Einladung waren die Vertreter von drei Verbänden und 15 Vereinen gefolgt. Der Vorsitzender Dr. Häwert führte aus, daß in der Oeffentlichkeit über die Tätigkeit des Sportbundes Unklarheiten verbreitet sind, die ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse geeignet sind, erheblichen Schaden anzurichten. Während der sportliche Verkehr, wie er sich nach den mit der Kauener „Kammer für Körperkultur" im vorigen Frühjahr gepflogenen Verhandlungen entwickelte, im vergangenen Jahre fast reibungslos vor sich ging, haben bei Beginn dieses Jahres sich erhebliche Schwierigkeiten eingestellt. Eine beim Kommandanten des Memelgebiets bezüglich der Frage der Flaggenhissung und des Singens der Nationalhymnen erbetene Unterredung ergab, wie bereits in der Presse bekannt gemacht, daß der Kommandant unter den jetzigen Verhältnissen die Einreise reichsdeutscher Mannschaften nicht wünscht. Die Spielvereinigung, „Rasensport Preußen" und der Boxklub „Germania"-Insterburg erhielten demnach auch keine Einreisegenehmigung. In einer erneuten Unterredung, zu der der Vorsitzende des Sportbundes nicht empfangen wurde, wurde seitens des Kommandanten erklärt, daß die Einreiseverweigerung für sämtliche reichsdeutsche Sportvereine, also auch Segler, Ruderer, Kegler betreffe. Nun war der „Sportverband des Memelgebiets", der in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum feiert und aus diesem Grunde größere Veranstaltungen plante, in eine schwierige Lage geraten. Er mußte unter diesen Umständen alle diese Veranstaltungen aufgeben. Um Arbeit und Unkosten zu sparen und die Sportentwicklung innerhalb des Verbandes zu heben, wurden die Verbandsvereine angehalten, ihre sportliche Tätigkeit nur innerhalb des Verbandes auszuüben. Auf Grund dieses Beschlusses wurde zunächst die Teilnahme an dem Fußball-Städtekampf Kaunas—Memel abgesagt.

In einer Sitzung der Vorstände des „Sportbundes" und des „Sportverbandes des Memelgebiets" befaßte sich der Sportbund nunmehr mit der gegebenen Lage. Es wurde festgestellt, daß der sportliche Verkehr, wie er im vergangenen Jahre mit der Kammer vereinbart war, in diesem Jahr nicht mehr so reibungslos vor sich gehe, daß jetzt aber außer der „Kammer für Körperkultur" noch andere Stellen, die der Kommandant, das Gouvernement und die Staatssicherheitspolizei bezüglich der Ein- und Ausreisegenehmigungen zu bestimmen hätten. **Der Vorstand des „Sportbundes" kam zu dem Entschluß, daß er dem an ihn herangetragenen Wunsch, sich bezüglich der anderen ihm angeschlossenen Vereine mit dem „Sportverband des Memelgebiets" solidarisch zu erklären nicht entsprechen könne, da die hiesigen Verbände und Vereine gegenüber dem Staat bestimmte Verpflichtungen hätten, die die Sportorganisation von sich aus zu erfüllen bemüht sein muß.**

Um die Stimmung der angeschlossenen Verbände und Vereine zu diesen Fragen kennen zu lernen war die Einberufung der außerordentlichen Bundestagung erfolgt. Die Vertreter der anwesenden Verbände und Vereine dürften sich nach dem ausführlichen Vortrag des Vorsitzenden davon überzeugt haben, daß der vom Vorstand des „Sportbundes des Memelgebiets" eingeschlagene Weg der einzig mögliche ist.

Weitere Punkte standen nicht auf der Tagesordnung.

# Segelflieger Pfingsten in Perwelk / *Memels Segelflieger rüsten zur Eröffnung der Flugsaison*

Der Segel-Flieger-Verein Memel e. V. wird seinen Flugbetrieb in diesem Frühjahr zu Pfingsten in Perwelk eröffnen. In zäher Werkstattarbeit haben die aktiven Flieger und die Jungflieger an den langen Winterabenden — denn einen sogenannten Winterschlaf gibt es für unsere Fliegerjugend nicht — ihre selbsterbauten Gleit- und Segelflugzeuge überholt. Es gab viel Arbeit; denn verschiedene bauliche Veränderungen — Verbesserungen und Verstärkungen, die zur Erhöhung der Sicherheit sich als erforderlich erwiesen —, mußten an den Flugzeugen vorgenommen werden. Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, Einblick in eine solche Fliegerwerkstatt zu nehmen, wird gesehen haben, daß solche Reparaturen eine sehr zeitraubende, mühsame Kleinarbeit sind. Diese Arbeiten sind nun beendet und der Verein rüstet sich zum Umzug nach seinem Fliegerlager in Perwelk.

Da der Segel-Flieger-Verein im Mai dieses Jahres auf eine dreijährige Tätigkeit zurückblicken kann, sei an dieser Stelle eine kurze Würdigung der bisher geleisteten Arbeit gestattet. Vor allen Dingen soll einmal darauf hingewiesen werden, daß es die Gründer des Segel-Flieger-Verein Memel e. V. sind, denen der Dank dafür gebührt, im Memelgebiet als erste den Gedanken des Flugsports geweckt, großgezogen und in unermüdlicher, zäher nebenberuflicher Tätigkeit in die Tat umgesetzt zu haben. Ganz auf sich allein gestellt,

**haben am 8. Mai 1931 sieben Bürger der Stadt Memel**

— die Sieben hat sich auch hier, wie so oft, als eine glückhafte Zahl erwiesen — den Segel-Flieger-Verein ins Leben gerufen. Von einer recht kleinen Gruppe Mitgliedern wurde sofort mit Energie und eigenen geringen Mitteln an den Bau des ersten Gleitflugzeuges — eines Stamer-Lippisch-Zöglings mit Stahlrohrrumpf — herangegangen und dieses Ende August 1931 auf den Namen der Stadt „Memel" bereits getauft. Für Memel war diese erste Flugzeugtaufe, die bekanntlich auf dem alten Sportplatz am Waisenhof stattfand, eine kleine Sensation und wurde dadurch für den Verein von bahnbrechender Bedeutung. Jetzt setzte der erste Zustrom von Mitgliedern ein, jetzt konnte mit den praktischen Flugübungen begonnen werden und an die Ausbildung von Gleitfliegern herangegangen werden. Die ersten Flugversuche wurden auf dem Gelände der Ziegelei Engelke vorgenommen. Da aber auf dem recht harten Boden das Flugzeug bei den Landungen häufig Schaden litt, wurde die Beschaffung eines günstigeren Geländes unbedingt erforderlich. Ein solches fand sich in der Nähe der Rumpischker Flughalle, in deren unmittelbarer Umgebung ein recht brauchbarer Hügel vorgefunden wurde, der zunächst noch für die Anfängerschulung genügte. Man hatte hier gleichzeitig die Annehmlichkeit, die Flugzeuge stets startbereit in der Halle, deren westlichen Teil der Verein vom Magistrat pachtete, unterbringen zu können.

**Das Jahr 1932 war für den Verein das Jahr des Aufstiegs.**

Hier in Rumpischken war es, wo unsere Flieger in kurzen Zeitabständen das zweite Gleitflugzeug, den „Seppl" und die erste Leistungsmaschine, die „Heimat" (Type: Grunau-Baby), beide selbst erbaut, aus der Taufe heben konnten. Die Taufe der „Heimat" vollzog sich an einem Juli-Sonntag in ganz großem Rahmen; Memel bekam an diesem Tage auch zum ersten Mal einen Segelflug-Schleppzug, ausgeführt von Rittmeister Röhre von der Segelfliegerschule Rossitten, zu sehen. Viele Memeler werden sich an diesen bedeutsamen Tag mit seinem strahlenden Sonnenwetter noch gut und gern erinnern. Dieser Sonntag war bisher der größte Tag für den Verein überhaupt und für die fernere Entwicklung desselben wohl auch der wichtigste, denn erst durch diese Veranstaltung wurde die breite Oeffentlichkeit auf die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der Bestrebungen des Segel-Flieger-Vereins aufmerksam und das Interesse weiter Kreise der Bevölkerung für den memelländischen Flugsport geweckt. Selbst der anspruchsvolle Rittmeister Röhre konnte an diesem Tage dem Verein seine Anerkennung für die bisherigen Leistungen nicht versagen, sprach aber der Vereinsleitung gewissermaßen aus der Seele, als er darauf hinwies, daß der Verein sich nur dann weiter aufwärts entwickeln und zu wirklichen Leistungen gelangen könne, wenn der Schulbetrieb auf das allein dafür in Frage komende Gelände auf der Nehrung verlegt werden würde. Dies Ziel zu erreichen wurde nun die nächstwichtigste Aufgabe unserer Segelflieger, deren finanzielle Mittel zur Durchführung dieses Planes leider noch sehr bescheiden waren. Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde auch diese Aufgabe gelöst und bereits im Sommer 1933 hatte der Verein sein Heim und sein Fluggelände in Perwelk.

Der Flugbetrieb war im vorigen Sommer auf der Nehrung recht rege; es wurden

**etwa 500 Einzelstarts**

mit der alten „Memel" durchgeführt; die Landungen gingen in dem weichen Dünensand glatt und ohne Brüche vonstatten, auch sind keine Verletzungen von Flugschülern zu verzeichnen gewesen, ein Beweis dafür, daß die Flugleitung stets die erforderliche Umsicht walten läßt. Wenn man bedenkt, daß die Flugübungen nur an jedem zweiten Sonntag in den Sommermonaten (aus Sparsamkeitsgründen) stattfanden, daß der Antransport des Flugzeugs vom Fliegerheim bis zu den Dünen jedes Mal zirka 2 Stunden Zeit erforderte, wenn ferner berücksichtigt wird, daß das Flugzeug nach jedem Flug erst wieder auf die Düne hinaufgeschleppt werden muß, so ist die oben angegebene Startzahl keine geringe Leistung. Von den Flugschülern wurden in der vorjährigen Saison recht gute Fortschritte erzielt und es steht daher zu erwarten, daß in dieser Saison eine Reihe Gleit- und Segelflugprüfungen abgenommen werden können. Es wird dafür Sorge getragen werden, daß diese Prüfungen internationale Gültigkeit haben.

Der Verein hofft nun in diesem Jahre noch, zur Erleichterung des Flugbetriebes unweit der Düne einen Flugzeugschuppen errichten zu können, dessen Baukosten aus Spenden von Gönnern des Vereins gedeckt werden sollen.

Die diesjährige Flugperiode verspricht aber noch dadurch besonders interessant zu werden, daß beabsichtigt ist, bei geeigneten Windverhältnissen die „Heimat" mit dem C-Piloten und amtlich anerkannten Vereinsfluglehrer zu Segelflügen anzusetzen; es ist zu hoffen, daß dies bereits zu Pfingsten der Fall sein wird.

Außerdem ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung

**im August dieses Jahres einen regelrechten Ausbildungskursus**

von etwa 4 Wochen Dauer durchzuführen. Die Kosten zur Teilnahme an diesem Kursus werden sehr gering sein, denn von den Mitgliedern des Vereins wird kein Schulgeld erhoben; diese haben lediglich den Mitgliedsbeitrag, der sehr gering ist, zu bezahlen und außerdem einen kleinen Zuschuß zu der Verpflegung, die gemeinsam eingenommen wird, zu leisten. Der Aufenthalt auf der Nehrung wird daher fraglos viel billiger sein als eine Ferienreise. Die Flugschüler sind ferner gegen Unfälle durch eine Versicherung hinreichend gedeckt, wie überhaupt die Forderung nach Sicherheit in der Vereinsarbeit im Vordergrunde steht. So werden auch nur solche Flugzeuge benutzt, die nach den Vorschriften und erprobten Baumustern des D. L. V. gebaut und von einem anerkannten Bauprüfer abgenommen worden sind. Für irgendwelche Experimente von „Erfindern" etc. gibt sich der Verein nicht her und ist daher für sogenannte „Eigenbrödler" hier auch kein Raum. „Einer für Alle und Alle für Einen" heißt hier die Losung mehr denn bei jeder anderen Organisation; denn bei den Segelfliegern sind alle aufeinander angewiesen, zusammenzuhalten und zusammen an einer Idee zu arbeiten, da ein Einzelner nichts vermag. Die Segelflieger ziehen im wahren Sinne des Worts an „einem Strang"!

Wenn das Wetter nun einigermaßen günstig ist, werden die Segelflieger wie im Vorjahr am Pfingstsonnabend voraussichtlich in einem gecharterten Motorkutter gegen Abend nach Perwelk abfahren, wobei auch Gäste nach Voranmeldung an dieser Fahrt teilnehmen können. Der Unkostenbeitrag zu dieser Fahrt ist ziemlich gering und richtet sich nach der Teilnehmerzahl. Für Unterkunft in Perwelk ist gesorgt, da das Gasthaus in Perwelk im letzten Winter vergrößert worden ist, der Aufenthalt wird daher dort angenehmer sein als im Vorjahr.

Unsern lieben Segelfliegern aber wünschen wir zu Pfingsten ein gutes Flugwetter — beileibe kein Fliegerwetter — und damit „Glück ab". R. P.

# „Dringdrahtet Schlachtbericht für Morgenausgabe..."

*Die Geschichte der Kriegsberichterstattung — Journalisten im Kugelregen*

Die Nachrichten über den Krieg in Arabien zwischen Ibn Saud und dem Imam von Yemen laufen bekanntlich vor allem deshalb so spärlich ein, weil es unparteiischen Beobachtern und Kriegsberichterstattern außerordentlich schwer fällt, die Kämpfe in den Wüstengebieten zu verfolgen. Der Zeitungsleser hat sich so sehr daran gewöhnt, über alle Vorgänge auf der ganzen Welt schnell und zuverlässig informiert zu werden, daß er sich wohl nur selten Gedanken darüber macht, wie schwer der Beruf des Berichterstatters, insbesondere natürlich der des Kriegsberichterstatters, ist. Im Folgenden werden interessante Einzelheiten aus der Geschichte der Kriegsberichterstattung erzählt.

Als erste Zeitung entsandte die Londoner „Times" einen Kriegsberichterstatter. Es war Henry Crabbe Robinson, der im Jahre 1808 nach der pyrenäischen Halbinsel reiste, um den Feldzug der englischen Armee unter John Moore zu verfolgen. Das Schlachtfeld hat Robinson jedoch nie betreten. Er schöpfte seine Berichte aus den Erkundigungen, die er unter den Soldaten gemacht hatte. Der erste, der eine Armee auch in die Schlacht begleitete, war Charles Grunneisen, der Berichterstatter der Londoner „Morning Post" im Karlistenkrieg in Spanien 1837.

**Russel, der König der Kriegsberichterstatter**

Der berühmteste aller Kriegsberichterstatter dürfte aber der Vertreter der „Times" William Howard Russel gewesen sein. Von den vielen Journalisten, die den Verbündeten im Krimkrieg vor die Festung Sewastopol gefolgt waren, hatte er als einziger die Berechtigung, sich auf dem Kriegsschauplatz frei zu bewegen und zu schreiben, was er wollte. Da sich niemand um ihn kümmerte, wurde es ihm während des Feldzuges oft schwer, sich und sein armseliges Pferd durchzubringen. In zerrissener Kleidung, ausgehungert und verschmutzt, gespensterte er, ständig seine Notizen machend, über die Schlachtfelder, durch den dichtesten Kugelregen. Er schilderte nicht nur die Ereignisse, sondern deckte viele Mängel und Fehler auf. Seine Berichte waren so eingehend und genau, daß der russische Oberbefehlshaber bessere Nachrichten durch die englischen Blätter bekam als durch seine eigenen Aufklärungsorgane.

Im serbisch-türkischen und im russisch-türkischen Krieg war der bedeutendste Berichterstatter Archibald Forbes von der Londoner „Daily News". Er schrieb nicht nur kurze Berichte, sondern auch große politische und strategische Kritiken. Außerdem war er der erste, der sich des modernen journalistischen Hilfsmittels, des Telegraphen, bediente. An Mut und Ausdauer stand er seinem Kollegen Russel nicht nach. Einmal ritt er von der Höhe des Schipkapasses in einem Zug in das Hauptquartier des Zaren Alexander II. und brachte ihm die Kunde von dem Sieg seiner Truppen. Danach, noch am gleichen Tage, ritt er über die Donau nach Bukarest und telegraphierte seiner Zeitung einen ausführlichen Bericht. Ein anderes Mal ritt er, nachdem er einen halben Tag im dichtesten Gewühl einer Schlacht zugebracht hatte, im schnellsten Galopp zum Telegraphenamt, wo er eine vielspaltenlange, glänzende Kritik schrieb und telegraphierte. Danach aber fiel er, noch in Kleidern, in einen tiefen, zwanzigstündigen Schlaf.

**Wie die Siegesnachricht von Sedan nach Amerika kam**

Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 vollbrachte der Kriegsberichterstatter der „Newyork Tribune" eine ähnliche Leistung. Er hatte vom preußischen Hauptquartier aus die Schlacht und die Niederlage der Franzosen bei Sedan beobachtet, und wollte im nächsten Telegraphenamt den Ausgang der Schlacht nach London berichten. Die Telegraphenbeamten weigerten sich jedoch, eine solche Nachricht weiterzugeben und wollten ihn sogar verhaften lassen. Der Journalist flüchtete und reiste auf dem schnellsten Wege nach Calais, charterte hier einen Dampfer nach Dover und von Dover einen eigenen Expreßzug nach London, wo er um 5 Uhr morgens eintraf. Am nächsten Morgen wurde sein Bericht, zwei Tage vor den Berichten seiner Kollegen in den anderen Zeitungen, in der „Newyork Tribune" veröffentlicht.

Bald aber erkannten die verschiedenen Heeresleitungen, daß sie die Kenntnis ihrer militärischen Operationen den Journalisten und damit der Oeffentlichkeit nicht unbeschränkt zugängig machen durften. Mehr als einmal hatte der Gegner aus Zeitungen mit gutunterrichteten Kriegsberichterstattern Kunde von wichtigen Vorgängen erfahren. Es entstand die Zensur der Berichte. Sie wurde durch Lord Wolseley während des englischen Feldzuges in Aegypten 1898 eingeführt. Er war es auch, der die Stellung des Kriegsberichterstatters im Stabe seines Heeres genau festlegte. Seine Zensur war so streng, daß die Journalisten fast nur Naturschilderungen geben konnten. Als wieder einmal ein Berichterstatter ausschließlich über das herrliche Funkeln der Sterne in dem Dunkel der Wüstennacht geschrieben hatte, telegraphierte der Herausgeber seiner Zeitung, er wolle keine Sternguckereien, sondern Neuigkeiten. Wolseley, dem der Jounalist dies Telegramm vorlegte, meinte darauf: „Ihr Herausgeber ist nicht im Bilde, gibt es etwas Sichereres und Feststehenderes als die Sterne?"

Die Zensurmethoden Wolseleys machte sich später die japanische Heeresleitung im Russisch-Japanischen Krieg zu eigen. Auch die kleinste Einzelheit über strategische Maßnahmen wurde den Journalisten vorenthalten.

Im Bulgarisch-Serbischen Krieg vollends, setzten die Bulgaren sämtliche Journalisten weit hinter der Front unter militärischer Bewachung fest. Die Berichterstatter bekamen auch nicht das Mindeste vom Krieg zu sehen oder zu hören. Trotzdem aber erschienen in vielen Zeitungen haarsträubende Schlachtenberichte. Ein Journalist, der seiner Phantasie nicht die Zügel hatte schießen lassen, wie seine Kollegen, bekam daraufhin von seinem Verleger folgendes Telegramm: „Warum kein Schlachtenbericht, Konkurrenz erlebt täglich Schlachten. „Dringdrahtet Schlachtbericht für Morgenausgabe!"

**Die besten Kriegsberichte ...**

Auch im Weltkrieg hat selbstverständlich der Kriegsberichterstatter eine wichtige Aufgabe zu erfüllen gehabt. Es galt, für die Heimat sowohl wie für die Frontkämpfer, über die amtlichen Meldungen hinaus, anschauliche Berichte von den Vorgängen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu geben. Allerdings war das heroische Zeitalter des Kriegsberichterstatters zu Ende. Es konnte ihm nicht gestattet werden, à la William Russel durch den dichtesten Kugelregen zu reiten und die strategische Entwicklung der Schlacht aus nächster Nähe mitanzusehen. Die besten Kriegsberichte schrieben denn auch die Frontkämpfer selber ...!

# „Merkur" gibt seine Toten nicht heraus

**Die Rettungsarbeiten aufgegeben — Klopfzeichen waren schon stundenlang verstummt**

dnb. **Bremen**, 15. Mai. Vom Norddeutschen Lloyd Bremen erfahren wir zu dem tragischen Unglück des Schleppers „Merkur" noch folgendes:

Die angestrengtesten Versuche, die in dem kieloben treibenden Schlepper eingeschlossenen Besatzungsmitglieder zu retten, mußten leider erfolglos bleiben, da bei Niedrigwasser nur ein kleines Bodenstück des vorderen Schlepperteiles vom Wasser überspült war. Es wurden verzweifelte Versuche unternommen, durch Sauerstoffgebläse Zugang zum Innern zu erhalten. Die Arbeiten wurden vor allem durch die starke Strömung außerordentlich erschwert. Die nach dem Untergang des Schleppers „Merkur" noch eine Zeitlang gehörten Klopfzeichen waren schon stundenlang verstummt, als man schließlich die Rettungsversuche aufgab. Nur schweren Herzens entschlossen sich die an der Unfallstelle anwesenden Sachverständigen zur Aufgabe der Rettungsarbeiten, da sie erkennen mußten, daß diese Arbeiten unter den obwaltenden Umständen gänzlich aussichtslos waren. Die Bergung des Wracks durch die Hebeschiffe „Kraft" und „Wille" wird im Auftrage der Reichsstromverwaltung vorgenommen. Die Leichen werden aller Voraussicht nach erst geborgen werden können, wenn der Schiffskörper gehoben ist.

## Drei Hitlerjungen beim Baden im Rhein ertrunken

dnb. **Köln**, 15. Mai. Am Sonntag vormittag gerieten drei Hitlerjungen, die oberhalb Rodenkirchen badeten, in einen Strudel. Nur einer der Jungen konnte gerettet werden. Die beiden anderen, die 17 Jahre alt waren, fanden den Tod im Rhein.

## Großfeuer in Unterfranken: 16 Strohhäuser und 22 Scheunen eingeäschert

dnb. **Bad Kissingen**, 15. Mai. In Poppenroth wütete am Sonntag nachmittag ein Großfeuer, dem nicht weniger als 16 Strohhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich mit rasender Eile über die ganze Häuserreihe. Die ersten Bekämpfungsmaßnahmen erwiesen sich als völlig unzureichend. Erst als die Feuerwehren von Bad Kissingen, Hammelburg und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eintrafen, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Der Ort bietet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist noch gar nicht abzusehen. Das Unglück trifft die Bevölkerung um so schwerer, als es sich meist um minderbemittelte Leute handelt. Durch einstürzendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Personen verletzt, so daß in 30 Fällen die Sanitäter Hilfe leisten mußten.

## Amerikaner fliegt 4000 Kilometer in 11½ Stunden

dnb. **Newyork**, 15. Mai. Ein amerikanisches Postflugzeug stellte einen neuen Flugrekord auf. Es durchflog die rund 4000 Kilometer lange Strecke Los Angeles—Newark (New-Jersey) in 11 Stunden, 31 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Kilometern in der Stunde. In Cansas-City machte es eine Zwischenlandung von zehn Minuten zur Aufnahme von Post und Brennstoff.

# Frida Schanz / *Zum 75. Geburtstag der Dichterin am 16. Mai*

*Von Hildegard Müller, Berlin*

Frida Schanz feiert ihren 75. Geburtstag, eine Dichterin, die sich das Herz des deutschen Volkes durch die Hochwertigkeit ihres literarischen Schaffens in gleichem Maße erobert hat wie durch die menschlich und fraulich ansprechenden Wesenszüge, von denen ihre Werke Zeugnis ablegen.

Jeder wird, wenn er ihr autobiographisches Buch „Fridel" gelesen hat, sagen können: „Da habe ich einen feinen Menschen kennengelernt." Das Werk offenbart die rührende Bescheidenheit der Dichterin, ihren liebenswürdigen, sinnigen Humor, ihre ganze heiße Menschenliebe und ihr kluges Verstehen aller menschlichen Schwächen. Man müßte das Buch abends lesen, wenn die Dämmerung hereinbricht, wenn Großmutter, Mutter und Kind müßig um den alten Kachelofen im warmen Stübchen sitzen, bei Tannenduft und dem leisen Knacken bratender Aepfel. So ist seine Stimmung, gemütlich, traulich, lieb altmodisch und voll inneren Friedens.

Alle die schlichten Erlebnisse der „Fridel" durchzieht wie eine zarte Melodie die Liebe des Kindes Frida Schanz zu seiner Mutter. Die Frau ersteht vor uns, schön, gütig, klug und leidverklärt. Es hat wohl selten ein Kind seiner Mutter ein solches Denkmal der Dankbarkeit gesetzt wie diese Dichterin in ihren Jugenderinnerungen. Die Mutter muß auch eine bedeutende Frau gewesen sein, denn sie stand mit Heyse, Geibel, Rosegger und Lingg in freundschaftlicher Beziehung. In der Bibel, in Shakespeares und in Schopenhauers Werk war sie gleichermaßen zu Hause, und ihre Abhandlungen über nordische und spanische Literatur, ihre Jugenderzählungen und Märchen fanden sich häufig in Zeitschriften.

Von dem literarischen Schaffen der Tochter aber schienen die Welt und diese Tochter selbst zunächst wenig zu halten. Im Lehrerseminar zu Dresden bekam sie unter ihre Aufsätze meistens eine Vier, und das alle Hoffnungen zunichte machende Wort „unverständlich" prangte außerdem noch häufig in roten Lettern darunter. Sie selbst sagt von zwei Gedichten, die in jene Zeit fielen, sie seien „schrecklich elegisch" gewesen. Ihr erster Erfolg begann mit bescheiden honorierten Beiträgen für die „Kinderlaube".

Für die Kinder hat Frida Schanz überhaupt gern geschrieben und ihre ganze liebevolle Mütterlichkeit in ihren Gedichten und Erzählungen für die Kleinen ausströmen lassen. Um ihre Märchen, die ja auch nicht für die Erwachsenen gedacht sind (aber gerade von ihnen mit besonderer Freude gelesen werden), ist es noch ein eigen Ding. Sie schreibt in der Einleitung zum „Alten Zauberbronnen" selbst darüber: „Uralte geheimnisvolle Bronnen haben mir gerauscht. Ich habe sie nicht aus Büchern und aus keines Menschen Mund. Wie aus einer unerschöpflichen Brunnentiefe, in die ich einmal ein paar Wochen lang hineinsehen durfte, tauchten sie mir auf mit ihren Rätseln und Lösungen, ihren Gleichungen und Erfüllungen." Ja, so sind diese Märchen. Gewachsen scheinen sie aus dem märchenpoetischen, vielleicht nur aus dem Traum-Volksgut vergangener Jahrhunderte, aber eine Dichterseele hat daran geformt, hat sie gewandelt. Ihre Phantasie schuf wundersame, neue Bilder, und so haben wir eigenartig reizvolle Kunstmärchen vor uns, die den unentrinnbaren Zwang der ausgleichenden Gerechtigkeit — das Gute wird belohnt, das Böse bestraft — vermischen mit den hauchfeinen Phantasiegebilden einer reifen Künstlerseele.

Neben den Märchen sind die Balladen Frida Schanz' Stärke, von denen manche bei der sonst nur fein gemütvollen Wesensart der Dichterin eine erstaunliche tragische Kraft entwickeln. Sie widmet auch all den Vorgängen ihre Aufmerksamkeit, die so tief im Menschenleben verankert liegen, daß sie dem Auge des Achtlosen völlig entgehen. Frida Schanz malt an diesen Genrebildchen mit einer Liebe, die das Grau-Alltägliche in den Bereich einer edlen Lebenskunst erhebt. Da kann die Dichterin in Begeisterung geraten. Dann überrascht sie durch die Glut ihrer Farben, durch den flimmernden Glanz des Lichts, das blitzend einherspringt, anders als der ruhige Schein, der sich sonst über die Schöpfungen dieses warmen Frauenherzens zu breiten pflegt. In ihren Prosaerzählungen beschwingen freudige Gefühlsausbrüche die Dichterin dann und wann zu phantastischen Schilderungen. Das wird manchen fest auf der Erde Stehenden in Erstaunen setzen, aber wenn man Frida Schanz' Wesen erfaßt hat, weiß man, daß diese besahende Lebensschau dazu gehört. Ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre überströmende mütterliche Zärtlichkeit für alles, was da kreugt und kreucht, diktieren ihr solche Superlative in die Feder.

Das Buch „Frauenwerk im Kriege" kündet von dem unerschütterlichen Vertrauen der Dichterin auf das „wurzelstarke, himmelanstrebende Deutschtum". Und es mag ihr, die den Schrecken des Krieges und die darauf folgende Selbsterniedrigung des deutschen Volkes voll bitterer Wachsamkeit erlebt hat, an ihrem 75. Geburtstag eine Genugtuung sein, dieses Vertrauen endlich neu bestätigt und herrlich belohnt zu finden.

# „Schönen Frauen — Zutritt verboten!“

## Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes ● Von A. H. Kaber

Vierte Fortsetzung*)

Die Figur wirkte in dem schwarzen Samtanzug mit den kurzen Höschen knabenhaft, das kleine, zarte Gesicht mit einem feinen, schlanken Näschen, graublauen Augen und einem fein geschwungenen Mund fand der Dompteur niedlich; besonders gefielen ihm die aschblonden Löckchen, die sich bis tief in die Stirn ringelten. Die Stimme klang hell, aber nicht eigentlich munter. — Daß die Pantherdompteuse achtzehn Jahre alt, unverheiratet, Engländerin sei und seit knapp zwei Jahren mit den Panthern arbeite: das war alles, was der Deutsche noch herauskriegte.

Aber das genügte ihm; begeistert berichtete er seinem Freunde von seinem Menageriebesuche. „Du hast dich wohl verliebt?“ neckte der Italiener. — Und dann ging er selbst nochmals zu einer Menagerievorstellung. Eine Zeitlang erzählten sich die beiden Dompteure noch von ihren — wiederholten — Besuchen bei der Pantherdompteuse, schwärmten von ihrer Arbeit, von ihrer Erscheinung — und dann trafen sie sich nicht mehr: die Freundschaft schlief ein, und Eifersucht wuchs auf.

### Die Sensation der Panthernummer

Inzwischen hatte sich die Panthernummer zu einer Katastrophe für die beiden großen Zirkusse ausgewachsen: Ganz Madrid lief in die Menagerie, der Besitzer hatte schon ein größeres Vorstellungszelt angeschafft, und die Zirkusse blieben leer. Die Direktoren machten den Dompteuren bittere Vorwürfe, verlangten neue, unerhörte Tricks, mit denen man die Konkurrenz schlagen könnte; und die Dompteure als pflichttreue Artisten suchten diese Wünsche zu erfüllen. So arbeitete sowohl der italienische Löwendompteur wie der deutsche Tigerdompteur derartig verwegen, daß jede Vorstellung nur noch ein Spiel auf Leben und Tod war.

Der Zirkus, in dem der Italiener engagiert war, kündigte plötzlich eine Sensation an: „Auftreten der Königin der Panther!! — Die größte dressierte Panther-Herde, die je gezeigt wurde!!“

Der italienische Löwendompteur raste vor Wut. Er stellte den Direktor zur Rede. — „Was wollen Sie!“, antwortete der, „ich muß Geschäfte machen! Wenn ich es nicht mit Ihnen und Ihren Tigern schaffe, dann versuche ich es eben mit der Pantherdompteuse!“

Der Italiener suchte sie auf. „Wie kannst du mir das antun!“, schrie er sie an, „du weißt, daß ich dich liebe“ —

Sie winkte ab: „Auch wenn du mich liebst — selbst wenn ich dich lieben sollte — kannst du mir dann meinen Beruf verwehren?“

Das Debüt der Königin der Panther wurde tatsächlich eine unerhörte Sensation. Trotz der sehr erhöhten Eintrittspreise war der Zirkus völlig ausverkauft. Die Erwartung des Publikums wurde nicht enttäuscht: die Dompteuse brachte mehr als in der kleinen Menagerie: f ü n f Panther! Es war wirklich ein Schauspiel, wie man es noch nie gesehen hatte.

Am dritten Tage nach diesem Debüt schon schloß der Zirkus, in dem der deutsche Tigerdompteur arbeitete: eine Fortsetzung der Vorstellungen war zwecklos, das Publikum lief zu der Pantherkönigin.

Der Deutsche suchte den Italiener auf. „Wir beide gehen kaputt dabei,“ sagte er. „Hier sind wir erledigt; und schon sind Agenten aus Paris da, um die Pantherkönigin zu engagieren, wir werden Spanien, Frankreich, ganz Europa verlieren. — Ich meine, wir sind Männer, keine Kinder, laß uns die Sache in Frieden aus der Welt schaffen!“

Der Italiener schlug in die dargebotene Hand ein. — „Aber wie?“ meinte er. — Der Deutsche lächelte: „Du liebst die Pantherkönigin“ —

„Und du?“, unterbrach der Italiener, „scharmuzierst du nicht auch mit ihr?“

„Also: einer von uns beiden wird sie heiraten — und ihr damit das Handwerk legen?“, entschied der Tigerdompteur, und sein Kollege stimmte lachend zu. Sie machten aus: sie würden zusammen die Pantherkönigin aufsuchen und vor die Wahl stellen: wen sie heiraten wolle?

Zwei Tage danach standen sie vor ihr und offenbarten ihr Anliegen. Sie schwieg eine Weile, dann erbat sie sich eine Woche Bedenkzeit.

Nach ihrem Ablauf beschied die Pantherkönigin die beiden Dompteure wieder zu sich und verkündete ihnen: „Ich kann mich noch immer nicht für einen von Euch entscheiden — Ihr seid mir beide gleich lieb. Da aber eine Entscheidung erfolgen muß, schlage ich vor: geht beide zu meinen Panthern — zeigt, daß Ihr ebensoviel oder noch mehr könnt als ich — und wer dabei die bessere Rolle spielt: der kann die Pantherkönigin gewinnen. — Ich meine, das ist eine Entscheidung, die unter Dompteuren als recht und billig gelten kann!“

Die Dompteure waren zuerst nicht derselben Meinung. Sie waren viel zu gute Fachleute, um nicht zu wissen, daß Panther, Löwen, Tiger ganz verschieden behandelt werden müssen, daß man nicht ohne weiteres von einer Gruppe zur anderen hinüberwechseln kann. Aber andererseits wollten sie sich vor diesem kleinen Mädchen auch keine Blöße geben. Sie antworteten also zunächst unverbindlich.

### Die tödliche Wette

Am nächsten Morgen aber meldeten die Zeitungen schon: der Tigerdompteur und der Löwendompteur hätten mit der Königin der Panther eine Wette abgeschlossen und würden den Pantherkäfig betreten — wenn sie es sich im letzten Augenblick nicht doch noch anders überlegen würden!

Dieser Zusatz erboste die Dompteure heftig. Dazu kam noch, daß Agenten, die von auswärts gekommen waren, die Ankündigung aufgriffen und in alle Welt hinauskabelten. Während die Dompteure vergeblich versuchten, von der Pantherkönigin wenigstens die Erlaubnis zu einigen Proben zu bekommen, häuften und verschärften sich die Zeitungsnotizen. Schon zieh man die beiden Raubtierdompteure der Feigheit. Die Vorstellungen der Pantherkönigin waren ständig völlig ausverkauft.

Endlich erschienen die Riesenplakate, die das Auftreten der beiden Rivalen im Pantherkäfig ankündigten! — Madrid geriet in Höchstspannung, die Eintrittskarten — mit einem enormen Aufgeld — waren im Handumdrehen vergriffen, Wetten wurden abgeschlossen; die Agenten bereiteten alles vor, um den Sieger — denn e i n e r mußte doch lebendig herauskommen! — sofort zu managen. —

Im Zirkus herrschte Stierkampfstimmung, als die Vorstellung begann. Man pfiff alle Nummern aus, verlangte: daß das große Sensationsschauspiel steigen sollte! — Mitten im Publikum saß die Königin der Panther. Die Direktion gab nach. Der große Zentralkäfig wurde aufgebaut. Hand in Hand traten die beiden Dompteure ein, unter Fanfarenklängen, begrüßt von ekstatischem Beifall.

Die Käfigtür wurde aufgestoßen — die fünf Panther stürmten hinein. — In weniger als fünf Minuten raste die Tragödie ab — — man sah nur: ein Knäuel von Menschen und Tieren — Blut — — Panik — — Schreie — — brechende Tribünen — Tragbahren — — Aerzte — Die Vorstellung war zu Ende.

Der deutsche Tigerdompteur starb vier Tage danach, an Blutvergiftung. Der italienische Löwendompteur kam mit dem Leben davon. Aber er blieb verkrüppelt, die rechte Hand verlor er.

„— — und weshalb heißt Ihre Geschichte Die Dame mit den Papageien?“ fragte ich Mister Slims.

Er winkte mir, zu schweigen, und fuhr fort: Der Zirkusdirektor gratulierte der Pantherkönigin. „Die Sensation wird nun noch kolossaler,“ meinte er, „wenn Sie mit den Bestien auftreten!“

Die Königin der Panther lächelte: „Wo denken Sie hin, Direktor! — Ich werde mich hüten, mit Panthern zu arbeiten, die Menschenblut geleckt haben! — Nein, jetzt fange ich etwas anderes an!“ Und nun wurde sie die Dame mit den Papageien.

„— und der italienische Dompteur — —?“

Den heiratete sie. — Er war dann in ihrer Papageinummer der Diener, der den Tierchen die Geräte hinstellen mußte.

V.

### Das Mädchen, das nach Indien ritt . . .

„Sie haben die entsetzliche Geschichte in Madrid, wobei schließlich die beiden Dompteure den Panthern zum Opfer fielen, augenscheinlich aus nächster Nähe mitangesehen, Mister Slims?“ fragte ich, als er seine Erzählung beendet hatte. Er nickte: „Ich war damals Tierwärter bei dem deutschen Dompteur, ich sollte sogar sein Nachfolger werden. Aber sein schrecklicher Tod machte alle diese Pläne zunichte. Es blieb mir nun bloß noch die traurige Pflicht, die zwölf Tiger nach Stellingen zurückzubringen, zu Carl Hagenbeck, dem sie gehörten.

Ein anderer Dompteur übernahm sie dann, machte daraus die schönste Tigergruppe, die die Welt je gesehen hat! Eine zahme Dressur, die durch die gerade unheimliche Eleganz des Dompteurs wirkte. Hier in Norwegen hat kein Geringerer als Edvard Munch sich für diese Tiger begeistert und sie mit ihrem Dompteur gezeichnet. — Sie kennen ihn übrigens: Es war — Richard Sawade, unser jetziger Direktor!“

Slims senkte seinen alten Komödiantenschädel, versank in Erinnerungen, und plötzlich lachte er kurz auf, sein seltsames Gazellenmeckern. Ich sah fragend zu ihm hin. — „Da habe ich dann bald darauf ein merkwürdiges Erlebnis gehabt,“ erklärte er. „Heute kann ich darüber lachen, damals aber kam mir die Geschichte doch recht bitter an. Die Geschichte mit dem Mädchen, das nach Indien ritt — wollen Sie sie hören?“

Ich bejahte lebhaft, und Slims erzählte:

### Die flämische Drahtseiltruppe

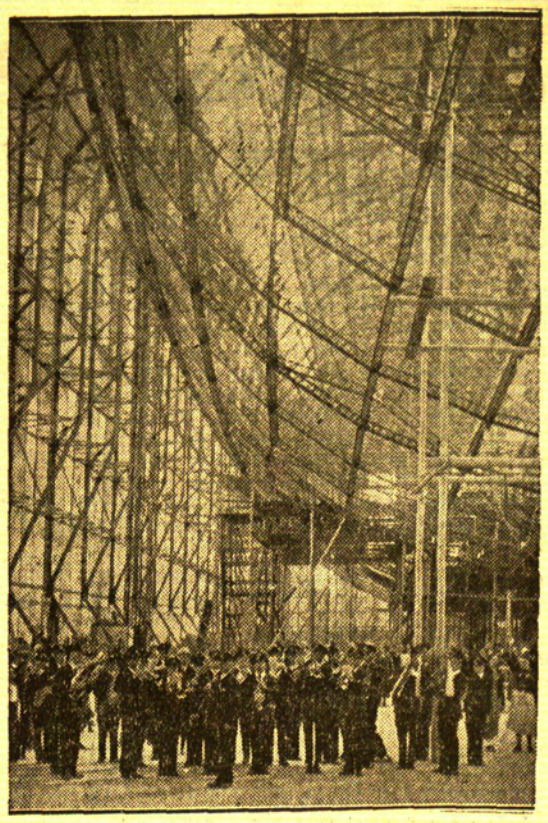
Von Stellingen ging ich zu einem englischen Zirkus, als Reiter. Es war ein großes, gut geführtes Geschäft mit einem reichhaltigen Programm, so daß der Erfolg sich in allen Städten einstellte. Eine der reizendsten Programmnummern war eine Drahtseiltruppe, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern. Ihren Pässen nach waren es Flamen; aber ihrer eleganten, biegsamen Erscheinung und ihren ungemein graziösen Bewegungen nach konnten sie als Italiener gelten.

Insbesondere das Töchterchen: Miranda, der Star der Truppe! Miranda eroberte alle Herzen im Sturm. Ihrem Lächeln konnte keiner widerstehen!

Natürlich auch i c h nicht. — Aber der Alte war ein Teufel! Er hütete Miranda mit einer Strenge, die grausam war. Das siebzehnjährige Mädchen durfte nur probieren und arbeiten, sonst aber auch nichts. Daher war wohl auch in Mirandas schwarze Augen dieser leichte Schimmer von Melancholie gekommen, der ergreifend war. Gleich am ersten Tage meines Engagements geriet ich mit dem alten Seiltänzer aneinander. Ich hatte beobachtet, wie er mit seinen Leuten probierte; wobei die kleine Miranda — zart, schmächtig, mit einem schwarzen Scheitel, der wirklich madonnenhaft wirkte — Schelte und Schläge bekommen hatte. „Kopf hoch, Kleine!“ tröstete ich, als die Familie an mir vorbeikam.

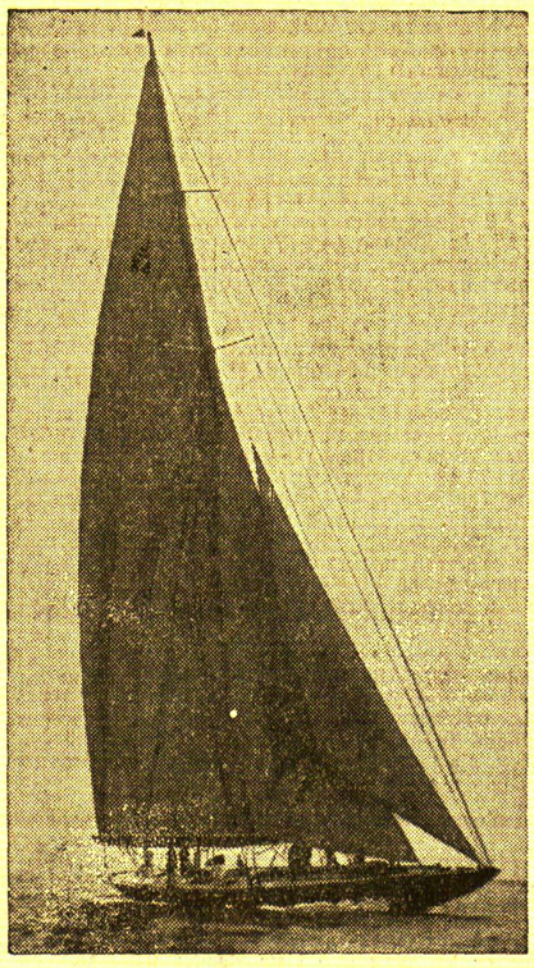
Wird fortgesetzt.

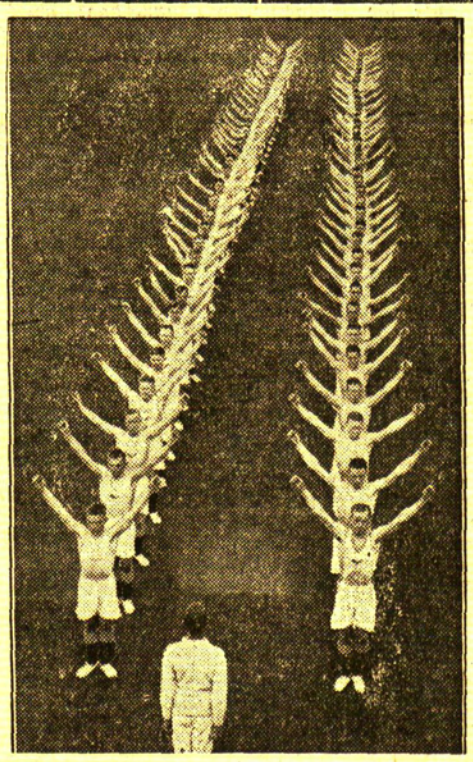
*) Siehe „M. D.“ Nr. 114, 115, 116, 117.

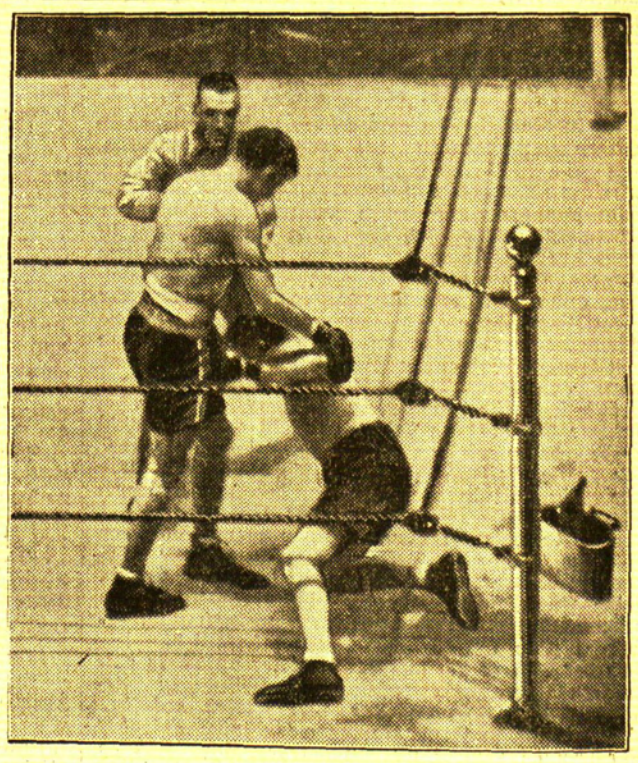


**Der neue Zeppelin — das Ziel von Tausenden**

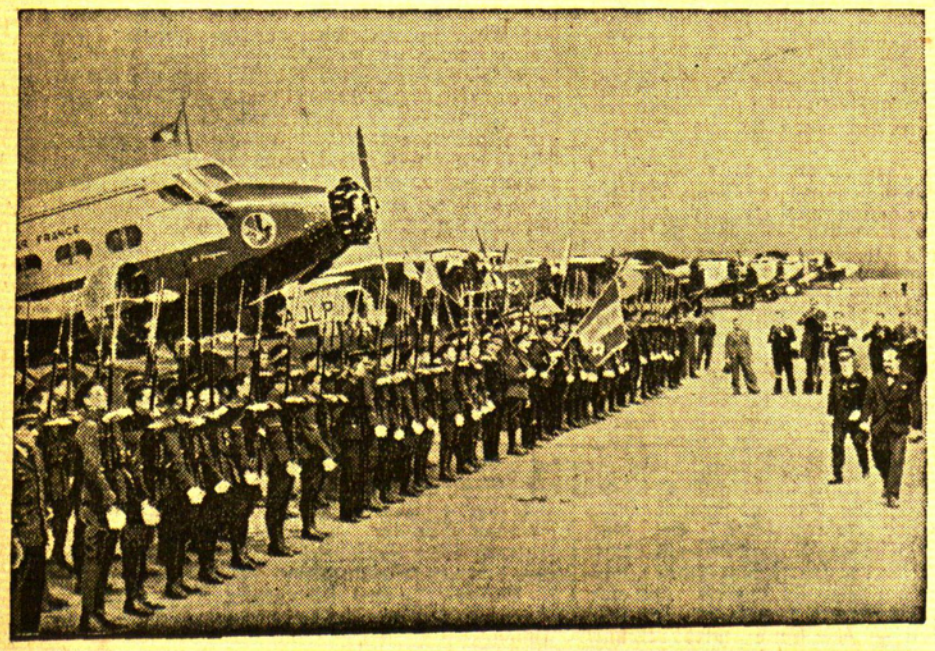
Der Neubau des Luftschiffbaus Zeppelin in Friedrichshafen ist das Ziel von v i e l e n T a u s e n d e n, die dieses neue Wunderwerk der deutschen Technik bewundern wollen. Hier sehen wir Besucher in der Montagehalle vor dem riesigen Gerippe des „LZ 129“, der bereits im Herbst seine ersten Fahrten unternehmen soll.







Links: **Englands neuer Angriff auf den Amerika-Pokal.** Die große Jacht „Endeavour“ mit ihrem über 50 Meter hohen Mast, die kürzlich in Portsmouth vom Stapel lief bei einer Probefahrt. Man hofft, mit ihr endlich den Amerika-Pokal wieder nach England holen zu können. — Mitte: **Training zum englischen Heeressportfest.** Eine Fliegerabteilung der englischen Armee bei Uebungen für das bevorstehende große Militär-Sportfest, das, wie alljährlich, der König selbst eröffnen wird. — Rechts: **Erstes Bild vom Boxkampf Neusel—Loughran.** Der junge deutsche Schwergewichtler Walter Neusel konnte kürzlich in New York einen eindrucksvollen Punktsieg über den gewiegten amerikanischen Boxer Tommy Loughran erringen. Unser Bild zeigt eine dramatische Szene aus der achten Runde: Loughran mußte zu Boden gehen.

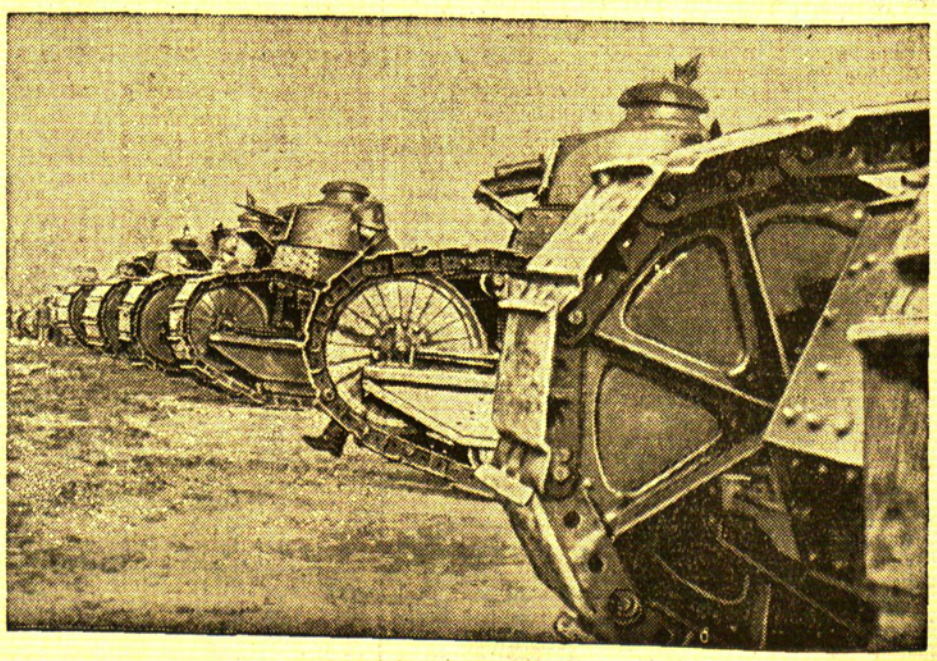


Links: **Flugzeugparade in Frankreich**

Im Flughafen von Le Bourget nahm der französische Luftfahrtminister, General Denain, die Auszeichnung einiger verdienter Verkehrspiloten vor, die seit Jahren im Dienste der französischen Zivilluftfahrt ersprießlich tätig sind. Vor den Verkehrsflugzeugen der französischen Luftfahrtgesellschaft war eine Ehrenkompagnie der Fliegertruppen angetreten, deren Front der Minister abschritt und in deren Gegenwart er dann die Dekorierung der Verkehrspiloten vornahm. Unser Bild zeigt den Minister bei seiner Ankunft im Flughafen.

Rechts: **Große Tankmanöver in Belgien**

In der Gegend von Beverloo fanden in diesen Tagen größere belgische Truppenübungen statt, bei denen auch Tankabteilungen eingesetzt waren. Neben den kleineren Tanks fielen vor allem die von einer mehrköpfigen Besatzung bedienten Großkampftanks auf, deren schnelle Fortbewegung und große Manövrierfähigkeit im Gelände die Kampfkraft dieser Waffe erneut unter Beweis stellte. Unser Bild zeigt das geschlossene Vorgehen einer Großtank-Abteilung





# Kaunas, 15. Mai

h. **Den Fuß abgefahren.** In Schanzen versuchte der Student Aksanavičius gegenüber der Schmidt'schen Fabrik von der Kleinbahn abzuspringen. Dabei geriet er mit einem Bein unter die Räder der Kleinbahn, die ihm den Fuß glatt abfuhr.

h. **Kontrolle der Fabriken.** In den letzten Tagen hat der Arbeitsinspektor zusammen mit dem Vertreter der Arbeiterkammer eine ganze Reihe Fabriken daraufhin besichtigt, ob ihre Einrichtungen in sanitärer und sozialer Hinsicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Es wurden eine Reihe von Mängeln festgestellt, deren Beseitigung nunmehr gefordert wird.

h. **Offizielle Eröffnung des Badebetriebes am 1. Juni.** Eine eigens hierfür ernannte Kommission der Stadtverwaltung hat am 8. Mai die Badeplätze an der Vilia und der Memel besichtigt und untersucht. Sie hat daraufhin dem Bürgermeister den Vorschlag unterbreitet, die Badesaison offiziell am 1. Juni zu eröffnen. Rettungspunkte, das heißt Orte, an denen Rettungsboote mit Rettungspersonal stationiert sind, sind im ganzen 21 vorgesehen, und zwar 4 an den Badeplätzen der Vilia und die übrigen an der Memel vom Einfluß der Vilia an bis an die Badeplätze nach Panemune hin.

## Ein Wohnhaus gestohlen

o. In Alksneniai stand ein nichtbenutztes Wohnhaus, das einem anderwärts wohnenden Tagelöhner gehörte. Dieses Wohnhaus ist in einer der letzten Nächte gestohlen worden. Von dem Gebäude fehlt bisher jede Spur. — In Waischwillen unweit Wirballen brannten die Gebäude des Besitzers Gallinat vollständig nieder.

*

o. **Alytus**, 15. Mai. [Unfall — Verschiedenes.] Der im Dorfe Lukinčiai wohnhafte Misevičius war mit dem Reinigen seines Gewehrs beschäftigt. Plötzlich ging ein Schuß los, durch den Misevičius so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er verstarb. — Auf einem Acker an der Landstraße, die nach Seirijai führt, wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. — Von unbekannten Tätern ist dem Besitzer Simanavičius aus Udrija aus dem Stall ein Pferd im Werte von 300 Lit gestohlen worden.

h. **Klausuciai**, 14. Mai. [Brandstiftung und Selbstmord.] Hier sahen die Einwohner eines nachts, wie auf dem Gehöft des Landwirtes Mizaras Feuer ausbrach. Das Seltsame war, daß das Feuer gleichzeitig im Wohnhause, den Scheunen und den Ställen zum Ausbruch kam. Nur zum Teil gelang es der Feuerwehr, dem Brand Einhalt zu gebieten. Am nächsten Morgen fanden die Nachbarn die Leiche des Mizaras angekohlt und mit durchschnittener Kehle. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß Mizaras nervenleidend war. Am Abend war er bei Bekannten zu Gast gewesen, wo es zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen war. Verärgert nahm er sein jüngstes fünfjähriges Kind und eilte nach Hause. Dort trug er Stroh ins Wohnhaus und zündete es an. Auf gleiche Weise setzte er die Stallungen in Brand, nachdem er das Vieh gefesselt hatte, damit es nicht entlaufen könnte. Hierauf sprang er selbst in die Flammen. Scheinbar hielt er es aber im Feuer nicht aus, sondern durchschnitt sich mit einem scharfen Messer die Kehle.

# Heydekruger Lokalnachrichten

* **Der Jagdschutzverein des Kreises Heydekrug** hielt am Sonnabend, dem 12. Mai, seine diesjährige Generalversammlung im Hotel „Kaiserhof" ab. Es waren etwa 20 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Landrat Baldßus, eröffnete um 2½ Uhr die Versammlung und erstattete den Bericht über das vergangene Jahr. Der Kassenbericht, welcher einen Bestand von 545,50 Lit ergab, führte nach Prüfungsbefund zur Entlastung des Vorstandes. Die dann vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab bis auf einige Ausnahmen Wiederwahl. Die Mitgliederzahl ist im laufenden Geschäftsjahr erfreulicherweise auf 60 gestiegen. Am 2. und 23. Juni sollen Tontaubenschießen stattfinden, wozu ein Schießstand im Kreiswalde erbaut werden soll. Amtsgerichtsdirektor Schwartze hielt darauf an Hand von gesammelten Unterkiefern einen interessanten Vortrag über Altersbestimmung beim Rehwild. Die offizielle Sitzung wurde um 5 Uhr geschlossen, worauf die Mitglieder noch einige Zeit beim Austausch von Jagderlebnissen und Jägerliedern gemütlich beisammen blieben.

* **Der heutige Wochenmarkt** war mit landwirtschaftlichen Produkten nur mäßig beschickt. Wie auf anderen Märkten, hatten auch hier die Butterpreise etwas angezogen. Händler mußten für Butter 1,50—1,70 Lit und Hausfrauen 1,70—2 Lit je Pfund zahlen. Eier wurden genügend für 6—7 Cent je Stück angeboten. Auf dem Gemüsemarkt war das Angebot wieder recht groß. Der Fischmarkt war auffallend gering beschickt, weil auf den Strömen für bestimmte Fischarten die Schonzeit begonnen hat; Haffischer waren nur in geringer Zahl zum Markt gekommen. Hechte gab es für 50 Cent, Zander für 70 Cent und Flundern für 30—40 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt war wenig Handel; die Preise für Getreide hatten nachgelassen. Roggen wurde für 9—10 Lit, Gerste 8—9 Lit, und Hafer für 7—8 Lit je Zentner verkauft. Sehr viele Landleute hatten Kartoffeln zum Markt gebracht, für die sich jedoch trotz des niedrigen Preises von 1,50 Lit je Zentner keine Käufer fanden. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 20—30 Lit je Paar und Läuferschweine 30—40 Lit das Stück.

# Aus den Händen der Menschenräuber gerettet! Die kleine June Robbles freigelassen, Ölmagnat Gettle befreit

dnb. **Newyork, 15. Mai. Die Menschenräuber haben am Montag abend zwei ihrer Opfer freigelassen. Es handelt sich um den Petroleummagnaten William Gettle, der am Donnerstag in seinem Heim bei Los Angeles überfallen und zum Mitgehen gezwungen worden war. Ferner ist die sechs Jahre alte June Robbles auf freien Fuß gesetzt worden, die in Tucson entführt worden war. In beiden Fällen ist den Verbrechern nicht ein Cent Lösegeld in die Hände gefallen.**

*

dnb. **Newyork**, 15. Mai. Allmählich werden weitere Einzelheiten über die Freilassung der sechsjährigen June Robbles und Befreiung Gettles bekannt. Die Auffindung der June Robbles war nur dadurch möglich, daß die Entführer den Gouverneur des Staates Arizona durch einen Luftpostbrief, der in Chicago aufgegeben war, mitteilten, daß die Kleine 150 Schritte nördlich einer einsamen Landstraße, 15 Kilometer von Tucson entfernt, in einer Höhle versteckt sei. Sofort wurden vom Gouverneur Nachforschungen angestellt und man fand dabei tatsächlich

**in einem verdeckten Loch, das nur etwa zwei Meter lang, etwa 85 Zentimeter breit und einen Meter tief war**

das kleine Mädchen auf. Die Füße des Kindes waren gefesselt. Neben ihm stand ein Krug mit Wasser und lag etwas vertrocknetes Brot und einige Orangen. Das Kind starrte vor Schmutz und Ungeziefer. Es war so schwach, daß die Höhle tatsächlich bald sein Grab geworden wäre.

Die Befreiung Gettles ist wohl darauf zurückzuführen, daß man nach dem Ueberfall auf den Vertreter der Familie Gettle, der den Entführern, wie gemeldet, 60 000 Dollar als Lösegeld überbringen sollte, die Spur eines Mannes verfolgt hat, der neue Verhandlungen mit den Angehörigen Gettle aufnehmen sollte. **Man überraschte ihn beim Telephonieren und ging ihm dann nach. Dabei entdeckte man, daß er in dem Hause verschwand, in dem man Gettle und zwei seiner Entführer auffand.**

## Er wollte das Lösegeld von 60 000 Dollar überbringen

dnb. **Los Angeles**, 15. Mai.

Der Versuch eines Vertreters der Familie Gettles, die Verbindung mit den Entführern des Oelmagnaten herzustellen und einen Betrag von 60000 Dollar als Lösegeld auszuhändigen, ist unter aufsehenerregenden Umständen gescheitert.

Als der Vertreter der Familie Gettles, der offenbar von den Entführern selbst die Anweisungen über die Auszahlung des Lösegeldes erhalten hatte, an dem angegebenen Treffpunkt angelangt war, bemerkte er, daß mehrere Personen ihn in seinem Wagen einzuschließen versuchten. In der Ueberzeugung, daß die Insassen des Kraftwagens nicht die Entführer, sondern andere Banditen waren, die ihm das Lösegeld entreißen wollten, fuhr er schleunigst davon und entkam. Er meldete dies der Polizei, die sofort die Verfolgung aufnahm. Die Polizei sperrte sofort im Umkreis das ganze Gebiet ab und nahm zwei verdächtige Personen fest.

## Die U. S. A.-Polizei soll verstärkt werden

dnb. **London**, 15. Mai.

**Das amerikanische Justizministerium erwägt, wie aus Washington gemeldet wird, die Schaffung einer Kriegskasse von 2½ bis 3 Millionen Dollar für die Verstärkung der Bundespolizei um 270 Mann, 20 Panzerwagen, 200 schnelle Polizeikraftwagen, Maschinengewehre, Gewehre und kugelsichere Westen.**

Wie zeitgemäß dieser Plan ist, zeigt eine Meldung aus Tucson (Arizona), wo eine Menschenräuberbande die Entführung eines Mitgliedes des amerikanischen Kabinetts, nämlich des Haushaltsdirektors Lewis Douglas und eines weiblichen Mitgliedes des Repräsentantenhauses Miß Isabella Greenway, geplant haben soll. Ein im Gefängnis von New-Mexiko sitzender Sträfling hat mitgeteilt, daß die Verbrecher ihren ursprünglichen Plan als undurchführbar aufgaben und darauf die Enkelin eines wohlhabenden Viehzüchters, June Robles, entführten, die sich noch in ihrer Hand befindet. Die Polizei unternimmt vorläufig noch keinen Schritt im Zusammenhang mit diesen Angaben, weil sie die Verbrecher in Ruhe lassen will, bis die Verhandlungen zur Freilassung des kleinen Mädchens zum Erfolg geführt haben.

## Harriman-Prozeß hat begonnen

dnb. **Newyork**, 15. Mai. Am Montag wurde der Prozeß gegen Bankier Harriman eröffnet, dem vorgeworfen wird, als Vorsitzender der Harriman-National-Bank und Trust-Company Geldbeträge von insgesamt 1661170 Dollar veruntreut zu haben. Gegen den vormaligen Vizepräsidenten der Bank, Austin, ist die gleiche Anklage erhoben worden. Harriman war im März 1933 verhaftet worden, nachdem Präsident Roosevelt beschlossen hatte, gegen eine Anzahl führender Wallstreet-Bankiers vorzugehen. Er hat seither mehrere Selbstmordversuche unternommen.

## Sowjetbatterie beschießt Mandschukuo-Dampfer

dnb. **Tokio**, 15. Mai. (Reuter). **Wie aus Tsitsikar gemeldet wird, wurde ein Mandschukuo-Dampfer in der Nähe der Einmündung des Sungari-Flusses in den Amur von einer Sowjetbatterie beschossen.** Einzelheiten des Zwischenfalles fehlen noch, doch steht fest, daß sich an Bord des Dampfers mehrere Passagiere, darunter ein japanischer Oberst, befanden. Aus einem Telegramm an den japanischen Kriegsminister geht hervor, daß bei der Beschießung des Dampfers ein Toter und ein Verwundeter zu beklagen sind.

# Ostpreußen-Turnen Tilsit

## Die Himmelfahrtswanderung des M. T. V. Memel

Der diesjährige traditionelle Ausflug des MTV., Memel, am Himmelfahrtstage ging bekanntlich unter der Devise „Fahrt ins Grüne„ vor sich. Es war eine Turnerfahrt unter den denkbar günstigsten Voraussetzungen, so wie man sie sich schon lange gewünscht hatte. Das schönste Wanderwetter herrschte, die Natur prangte bereits in einem hochsommerlichen Schmuck und 50 Turner und Turnrinnen hatten sich in fröhlichster Stimmung zusammengefunden. Von dem bisherigen Brauch war diesmal insofern abgewichen, als die Wanderroute nicht bekanntgegeben war. Der Wanderführer wollte seinen Turnbrüdern und Turnschwestern eine Ueberraschung bereiten.

Punkt 7 Uhr gings vom Sammelplatz dem unbekannten Ziel entgegen. Der Weg führte durch die Plantage zum Charlottenhofer See und von dort über Klein-Tauerlauken nach Hohenflur, wo die erste Rast gemacht und auch das erste Bad in den Fluten der Dange genommen wurde. Und bald hallte das schöne Dangetal wider von der Heiterkeit und dem Jubel, den die mancherlei Spiele auslösten, mit denen sich Turner und Turnerinnen die Zeit vertrieben. Dann ging es mit munterem Gesang die Dange entlang nach Ekitten. Nach einer längeren Erholungspause, die natürlich wieder zu einem erfrischenden Bad ausgenutzt wurde, führte die Wanderung nach Kollaten, wo ein kräftiger Imbiß eingenommen wurde. Hier wurde ausgiebig der Ruhe gepflegt, worauf die Turnerschaft frisch gestärkt am Kollater See vorbei zum Strand nach Försterei marschierte. Etwa ein Kilometer hinter dem Försterei er Strandbad wurde im Schutze der Dünen gerastet. Wieder gab es zahlreiche Turnerspiele, außerdem führten die Turnerinnen Volkstänze vor und diejenigen, die vom Baden immer noch nicht genug hatten, stiegen in die kühle Ostsee.

In schönster Harmonie war der Himmelfahrtstag von dem Völklein der Turner in Gottes freier Natur verlebt worden und eine echte, rechte Turnerfahrt hatte ihren Abschluß gefunden, als man nach dem Gang durch den Wald, auf dem ein Volkslied das andere ablöste, etwa um ½8 Uhr wieder den Ausgangspunkt der Turnerfahrt erreicht hatte und von einander Abschied nahm.

## Die vier Gruppensieger

Durch die Spiele am vergangenen Sonntag sind die vier Gruppensieger im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft ermittelt worden. Folgende Teilnehmer an der Vorschlußrunde um die Meisterschaft, die je nach dem Abschneiden Deutschlands in der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien am 10. oder 17. Juni veranstaltet werden wird, stehen nunmehr fest: „Viktoria 89"-Berlin, der 1. Fußball-Club Nürnberg, F. C. Schalke 04 und der Sportverein Waldhof-Mannheim.

In der Gruppe Mitte konnte der F.F.C. Nürnberg in Dresden vor 45 000 Zuschauern den S.C. Dresden mit 1:0 schlagen; ferner errang Borussia-Fulda einen 3:2-Sieg über Wacker-Halle. In der Gruppe Südwest blieb S.V. Waldhof-Mannheim über Union-Böckingen mit 6:0 Sieger, und S.V. Mühlheim schlug Kicker-Offenbach mit 3:1. In der Gruppe Ost war Viktoria-Berlin über Preußen-Danzig mit 5:2 erfolgreich; Beuthen 09 kämpfte gegen Viktoria-Stolp unentschiedn 1:1. In der Gruppe Nordwest triumphierte in Duisburg vor 50 000 Zuschauern der F.C. Schalke 04 über V.f.L. Benrat mit 2:0; Werder Bremen schlug Eimsbüttel Hamburg 4:2.

In einem weiteren Lehrspiel errang die deutsche Länder-Auswahlmannschaft in Köln vor 20 000 Zuschauern einen 5:0-Sieg über die englische Berufsspielermannschaft von Derby Country; bereits zur Halbzeit führte die deutsche Elf mit 2:0.

**Ostpreußens Pokalspiele**

V.f.B. Königsberg gegen Rasensport-Preußen 2:1.

Ball- und Eissportverein-Danzig gegen Gedania-Danzig 3:0.

In einem Gesellschaftsspiel konnte der Hamburger Sportverein einen 3:2-Sieg über B.S.C. Hertha-Berlin erringen.

## Frankreich beteiligt sich an den Olympischen Spielen 1936

dnb. **Paris**, 15. Mai. Ministerpräsident Doumergue empfing am Freitag eine Abordnung des französischen Olympischen Komitees. Im Verlaufe der Unterredung ist die Teilnahme Frankreichs an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beschlossen worden.

## 24 Nationen 1936 in Berlin

Auf die Einladungen zu den 11. Olympischen Spielen in Berlin sind neuerdings Zusagen von Schweden, Polen, Kanada, Norwegen und Portugal eingetroffen, so daß insgesamt jetzt 24 Nationen ihre Teilnahme zugesichert haben.

## 15. Schachpartie remis

Die 15. Schachpartie um die Weltmeisterschaft, die letzte Münchener, wurde am letzten Sonnabend beendet. Bogoljubow, der bei Abbruch der Partie eine recht ungünstige Stellung hatte, verstand es durch zähes Spiel, die Gewinnversuche des Weltmeisters zu durchkreuzen. Nach dem 70. Zuge wurde die Partie auf Vorschlag Alechins remis gegeben. — Am Sonntag wurde in Bayreuth die 16. Partie begonnen. Stand des Kampfes: 9:6 bei 10 Remisen für Dr. Alechin.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

| | 15. 5. Geld | 15. 5. Brief |
|---|---|---|
| Newyork 1 Dollar | 5.90 | 6.00 |
| London 1 £ St. | 30.40 | 30.75 |
| Berlin 1 Reichsmark | 2.36 | 2.38 |
| Berlin Registermark | — | 1.68 |
| Zürich 1 Schw. Frcs. | 1.935 | 1.96 |
| Amsterdam 1 Hfl. | 4.04 | 4.08 |
| Prag 1 Kr. | 0.25 | 0.255 |
| Stockholm 1 Kr. | 1.57 | 1.60 |
| Mailand 1 Lire | 0.51 | 0.525 |
| Paris 1 Fr. | 0.394 | 0.397 |

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 14. 5. G. | 14. 5. B. | 13. 5. G. | 13. 5. B. |
| Aegypten | 13,15 | 13,17 | 13,155 | 13,185 |
| Argentinien | 0,583 | 0,595 | 0,583 | 0,595 |
| Belgien | 58,40 | 58,53 | 58,40 | 58,53 |
| Brasilien | 0,211 | 0,213 | 0,211 | 0,213 |
| Bulgarien | 3,047 | 3,055 | 3,047 | 3,053 |
| Canada | 2,497 | 2,506 | 2,496 | 2,505 |
| Dänemark | 57,04 | 57,16 | 57,04 | 57,16 |
| Danzig | 81,58 | 81,74 | 81,58 | 81,74 |
| England | 12,77 | 12,78 | 12,775 | 12,801 |
| Estland | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| Finnland | 5,644 | 5,65t | 5,649 | 5,661 |
| Frankreich | 16,50 | 16,54 | 16,50 | 16,54 |
| Griechenland | 2,473 | 2,477 | 2,473 | 2,477 |
| Holland | 169,53 | 169,87 | 169,53 | 169,87 |
| Island | 57,79 | 57,91 | 57,77 | 57,91 |
| Italien | 21,28 | 21,35 | 21,29 | 21,33 |
| Japan | 0,756 | 0,75t | 0,756 | 0,758 |
| Jugoslawien | 5,664 | 5,67t | 5,664 | 5,676 |
| Lettland | 77,92 | 78,08 | 78,42 | 78,58 |
| Litauen | 42,06 | 42,14 | 42,06 | 42,14 |
| Norwegen | 64,19 | 64,31 | 64,19 | 64,31 |
| Oesterreich | 47,20 | 47,30 | 47,20 | 47,30 |
| Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty | 47,23 | 47,33 | 47,25 | 47,35 |
| Portugal | 11,61 | 11,65 | 11,63 | 11,65 |
| Rumänien | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,494 |
| Schweden | 65,93 | 66,07 | 65,93 | 66,07 |
| Schweiz | 81,10 | 81,26 | 81,02 | 81,18 |
| Spanien | 34,24 | 34,26 | 34,24 | 34,30 |
| Tschechoslowakei | 10,45 | 10,47 | 10,42 | 10,44 |
| Türkei | 2,022 | 2,024 | 2,02 | 2,024 |
| Ungarn | — | — | — | — |
| Uruguay | 1,149 | 1,151 | 1,049 | 1,051 |
| Amerika | 2,500 | 2,50t | 2,498 | 2,504 |

**Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929** wurde an der Berliner Börse am 14. Mai mit 99,9 Reichsmark notiert.

**Berliner Noten** am 14. Mai. (Tel.) Kaunas 41,92 Geld, 42,08 Brief, Zloty große 47,19 Geld, 47,37 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 14. Mai.

Die Zufuhren betrugen 34 inländische Waggons, darunter 5 Weizen, 5 Roggen, 18 Gerste, 3 Hafer, 3 Diverse. Amtlich: Weizen stetig, über Durchschnitt 687,5 bis 748 Gramm 17—18,70 Mark; Roggen unverändert, Durchschnitt 15,45—15,50 Mark; Gerste stetig, über Durchschnitt 16,10, Durchschnitt 15,90—16, unter Durchschnitt 15,80 Mark; Hafer stetig, Durchschnitt 15,60 Mark. (Alles waggonfrei Königsberg).

## Wetterwarte

**Wettervorhersage** für Mittwoch, 16. Mai

Mäßige nordwestliche Winde, bewölkt, Neigung zu etwas Regen, besonders im Südosten des Gebiets, kühl.

**Allgemeine Uebersicht** von Dienstag, 15. Mai

Ein Tief ist bis nach Südschweden vorgedrungen, füllt sich dort aber an Ort und Stelle auf. Polare Kaltluft hat auf seiner Südseite bereits die Oder erreicht, sie wird aber kaum bis zu uns vordringen, da sie durch die Ausläufer eines Tiefs nach dem Mittelmeer, zum Teil nach dem Süden abgelenkt wird.

**Temperaturen in Memel** am 15. Mai

6 Uhr: + 10,1, 8 Uhr: + 10,5, 10 Uhr + 10,5

## Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommene Schiffe**

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 318 | 14 | Baltrader SD. Magili | London | Zement Stückgut | U. B. C. |
| 119 | | Sven SD. Fex | Libau | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 320 | | Ob SD. Büttner | Leningrad | Papierholz | R. Meyhoefer |
| 321 | 15 | Stephanie SD Baache | Aalborg | Zement | Ed. Krause |

**Ausgegangen**

| Nr | Mai | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 314 | 13 | Lerche SD Glenewinkel | London | Getreide | R. Meyhoefer |
| 315 | | Heinrich Bluck MS. Bluck | Amsterdam | Schnittholz | Sandelis |
| 316 | 8 | Caripiteno MS Koch | Hamburg | leer | Schiffahrtsgesellsch. Memel |

Pegelstand: 0,50. — Wind: W. 4. — Strom ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

## Marktberichte

sk. **Pogegen**, den 14. Mai 1934

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | 1. Stück Pfd. 1,40-1,60 | Karotten | Liter 0,50 |
| Eier | Stück 0,04—0,06 | Zwiebeln | Ltr. 0,50 |
| Weizen | Ztr. 14,00—15,00 | Schweinefleisch | |
| Roggen | Ztr. 9,00—10,00 | | Pfd. 0,60—0,70 |
| Hafer | Ztr. 8.00—9,00 | Rindfleisch | Pfd. 0,40-0,70 |
| Gerste | Ztr. 10,00—11,00 | Kalbfleisch | Pfd. 0,40-0,55 |
| Kartoffeln | Ztr. 2,00—3,00 | Hechte | Pfd. 0,70—0,80 |
| Hähne | Pfd. 0.40 | Ferkel | Paar 28—30 |
| Hühner | Pfd. 0,75—0,80 | Läuferschweine | Stck 25-30 |
| Tauben | 1,50 | Schlachtschweine | Pfd. 0,40 |

sk. **Uebermemel**, den 14. Mai 1934

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butter | Pfd. 1,30—1,55 | Schweinefleisch | |
| Eier | Stück 0,06 | | Pfd. 0.75—1.00 |
| Hühner, geschl. | Pfd. 1,20 | Rindfleisch | Pf. 0,50—0,06 |

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Mendel Hesselson
Thea Hesselson
geb. Hindel
Vermählte

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten (7897

Memel, den 15. Mai 1934

**Mittwoch 8 Uhr**
**Oratorien-Verein**

**Mittwoch 7.30 Uhr**

**Apollo** Täglich 5 u. 8¼ Uhr
Preise 1, 1.50, 2 Lit, Kind. 50 Ct u. 1 Lit
**Die Stimme der Liebe**
Marcel Wittrisch
Maria Beling
Beiprogramm — Ufawoche

**Kammer** Nur noch 2 Tage Dienstag u. Mittwoch 5 u. 8¼ Uhr
Preise 1, 1.50, 2 Lit, Kind. 50 Ct. u. 1 Lit
**Wenn Du jung bist gehört Dir die Welt**
Joseph Schmidt,
Liliane Dietz, Szöke Szakall
Beiprogramm

**Statt besonderer Anzeige**

Gestern abend 11¾ Uhr entschlief unerwartet unser lieber Bruder

**prakt. Arzt**
**Bruno Skodlerrak**
im 54. Lebensjahre. (7973

Dieses zeigen trauernd an

**Bernhard Skodlerrak,** Tilsit
**Norma Skodlerrak u. Familie,** Heydekrug

Heydekrug, den 15. Mai 1934

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

**Capitol**
**ab Dienstag 6 u. 8½ Uhr**
der prunkvolle Grosstonfilm in deutscher Sprache
**„Drama auf dem Ozean"**
**nach dem aufsehenerregenden Roman „Ueberfahrt" von Gina Kraus**

Eine hochspannende, tief im Menschlichen wurzelnde Handlung versetzt uns auf einen der **modernen** Ueberseedampfer, auf eine schwimmende Stadt des Meeres, wo für die kurze Zeit der Ueberfahrt Hunderte von Passagieren zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden werden, wo teenhafter Luxus neben tiefstem Elend wohnen und wo Hoffnung und Resignation, Liebe und tödlicher Haß, Ehrgeiz und Gleichgültigkeit als unsichtbarer Ballast mit an Bord genommen worden sind. Der Film bringt interessante Streiflichter auf das Leben auf einem der riesigen Ueberseedampfer und das Chaos menschlicher Tücke und Leidenschaften.

Aus dem Inhalt:

**Luxusdampfer „Germania" Bremerhafen-Amerika soll auslaufen --- Der Schiffsarzt --- Auf den Fersen der eigenen Frau --- Der Tip im Zwischendeck --- Mord --- Die Assistentin --- Der Sprung über Bord --- Panik --- Der Weg zum Glück** --- u. s. w. u. s. w.

Ein hervorragender Film, der das Erlebnis einer Ozeanreise mit der hochdramatischen Handlung eines wirklich fesselnden Romans verbindet. 6 tolle Tage, 6 paradiesische Nächte. Jeder mögliche Genuss wird aus dem Leben herausgeholt.

**Beiprogramm / Tonwoche**

**Stempel • Memeler Dampfboot**

**Verkäufe**

**Elektr. Herren-zimmer- und Eßzimmerkrone div. Bilder** (Reproduktionen) zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. 7913

**10 mal 15 kamera** gesucht, (7936
conrads buch- und papierhandlung heydekrug

**Damen-Fahrrad** gut erhalten, zu verkaufen (7918
**Wiesenstraße 22.**

**Runder Tisch** billig zu verkaufen
**Kl. Sankstr. 5** Laden.

**Kleiderschrank** zweitürig, **Küchentisch,** neu, verkauft billig
**Bolz,** Hospitalstr. 18

**Guterhaltener Kinderwagen** zu verk. **Paulstr. 2**

**Anrichte (Eiche)** billig zu verkaufen. Tischlerei **Gloßat** Magazinstr. 2.

**Alte Dachpfannen** (Großformat) zu verkaufen **Friedrich-Wilhelm-Str. 41.**

**Damenmantel und Kleider** zu verkaufen (7946
**Kantstraße 45**

**Geldmarkt**

**12—15000 Lit** auf 2 J. geg gute Zins. u. Sicherheit gesucht. Angebote unt. **9901** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7963

**Lit 24000** zur ersten Stelle auf Geschäftsgrundstück per 1. Jan. 1935 ges Angeb. u. **9890** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücksmarkt**

Gut verzinsbares
**Villengrundstück**
direkt am Walde in Mellneraggen geleg., für 8500 Lit verkauft
**Hems & Co.**
Moltkestraße 23.

**Villa Marie Schwarzort**
Forststraße
zu verkaufen.
Auskunft erteilt
**L. Stellmacher**
7965] Forststraße

**Stadtgrundstück** mit Garten. Preis 30000 Lit, zu verk. Angeb. u. **9900** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Geschäfts- und Mietsgrundstück** zu verkaufen. Angebote u. **9903** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**

**Hotel Kurischer Hof Schwarzort**
sucht von sofort
**tüchtige Kellner**
Persönl. Vorstellung erwünscht. Fahrgeld wird zurückerstattet
**A. Gudatis**

**Friseurgehilfe** aushilfsweise gesucht.
**J. Preising**
Jungfernstraße 1—2

**Lehrling**
f. mein Herren-Garderoben- und Manufakturwarengeschäft (der lit. Sprache mächtig) sucht per sofort
**B. Lewin**
Marktstr. 3 4.

Suche einen geeign.
**jungen Mann**
z. Hilfe b. Kinder est. Angeb. unt. **9893** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Fräulein** (7941
(lit. Sprachkenntn., gute Rechnerin) für die Buchführung und Maschinenschreiben wird z. 1. Juni gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspruch u. **9897** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suche von sof. eine
**perfekte Wirtin**
**H. v. Zaborowski**
Süderspitze.

**Büfettfräulein**
sucht von sofort (7948
**E. Redetzki**
Alexanderstraße 12

Eine geübte **Plätterin** stellt von sofort ein
**Memelländ. Wasch- und Plättanstalt**
Breite Str. 8

**Stütze**
die **perfekt** kochen kann, z. 1. Juni ges. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Erfahrenes, gebild.
**Kinderfräulein**
mit guten Zeugnissen von sofort gesucht. Angeb. u. **9895** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Mädchen**
von sofort gesucht.
**Wiesenberg**
Polangenstr. 19

Junges
**Dienstmädchen**
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Kinderlieb. Mädchen**
mit Kochkenntnissen von sofort gesucht.
Frau **Stonis**
Holzstraße 30.

**Aufwärterin** für den ½ Tag gesucht.
**Cirolles,** Holzstr. 3c.
Meldung von 6 Uhr abends erbet. (7936

**Ehrl., sauberes Aufwartemädchen**
für vormittags ges.
**Wieners Prom. 8**
1 Tr. l.

**Stellen-Gesuche**

Junge Dame sucht Stelle als
**Sprechstundenhilfe**
beim Arzt. Angeb. u. **9888** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Glanzplätterin**
sucht Beschäftigung, auch zur Aushilfe. Angeb. u. **9899** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junges, kinderliebes
**Mädchen**
sucht Stelle b. Kindern. Angeb. u. **9889** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Am Pfingst-Sonnabend**
**d. 19. Mai 34 bleiben nachstehende Banken und Genossenschaften**
**geschlossen**

Barschker Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. in Memel
Creditverein Memel Akt.-Ges.
Landschaftsbank Memel Akt.-Ges.
Memeler Bank A.-G.
Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H.
Raiffeisenbank Aktiengesellschaft

N. B. **Die Wechselschalter bleiben dagegen an diesem Tage von 10—12 Uhr geöffnet**

Laut Innungsbeschluß wird **der Mindestpreis für**
**Dauerwellen anfertigen auf**
**25—30 Lit herabgesetzt**
**Friseur-Zwangs-Innung**

**Furhaus Rimmersatt**
Besitzer **John Karnowsky**
**Telefon Rimmersatt Nr. 1**
empfiehlt seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt
**Tennisplatz**
Täglich mehrmalige Autoverbindung

**Liederkranz**
**Mittwoch 8 Uhr Erscheinen aller Aktiven erbeten!**

**Verein der Hundefreunde**
Die Dressurstunden beginnen jetzt jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend** von 5 bis 7 Uhr auf d. **neuen Dressurplatz** am neuen Sportplatz (7923
**Der Dressurwart.**

**Achtung!**
Hierdurch fordere ich alle diejenigen auf, welche d. Auktionator **Fisch** Sachen zum Verkauf gegeben haben u. welche noch in meinem Speicher zurückgeblieben sind, sofort abzuholen, andernfalls Lagergeld erhoben wird.
**Pannars**
Kleine Sandstr. 5.

Für den durch Brandunglück in Not geratenen Eigenkätner **Martin Szobries** in Wannaggen sind bei uns eingegangen:
G. W. 3, „Union". Fabrik chem Produkte, Memel, 100 Lit
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
**Verlag des Mem. Dampfboots**

**Achtung Hausfrauen**
**Prima Spargel**
tägl. frisch 1. Sorte 1.50, II. Sorte 1.— Lit pro Pfd. empfiehlt
**Hansa-Keller**
Lib. Str. 18, Tel. 928 und Marktstr. 12 bei **Becker,** Tel. 244

Suche sofort Abnehmer für
**50—60 Ltr. Milch**
täglich. Anfragen u. **9896** an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Das Aufbessern der Polstermöbel und Matratzen** besorgt sauber
**F. Schoeler**
Bahnhofstraße 1

**Verloren Gefunden**

Grünen (7951
**Kindermantel**
auf der Chaussee Althof—Buddelkehmen a. Sonntag **verloren.** Abzug. Schuhhaus **Bedarf,** Friedrich-Wilh.-Str. 14/15

**Geld gefunden**
Abzuholen (7937
**Hospitalstr. 4b.**

**Kaufgesuche**

**Zwei gut erhalt Singer-Nähmaschinen** zu kauf. gesucht. Angebote u. **9892** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Leere Weinflaschen**
kauft
**Willy Walker**
Luisenstraße 9/10.

**Bekanntmachung**

In Anpassung an die Fahrplanänderung der Staatseisenbahn fährt der Straßenbahnwagen bisher ab Endstation Schmelz 21¹⁴ nach folgenden Zeiten:

Ab Endstation Schmelz 21.02
ab Marktstraße . . . 21.20
an Bahnhöfe . . . . 21.26

**Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.**

**Bekanntmachung**

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte für die Pfingstfeiertage ist zulässig:

a) **für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein** am 2. Feiertag von 13—15 Uhr;
b) **für Blumengeschäfte** am 1. oder 2. Feiertag nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11—13 Uhr. [7934

Memel, den 14. Mai 1934

**Die Stadtpolizeiverwaltung**

**Zwangsversteigerung**
**Am Mittwoch, dem 16. d. Mts.,** werde ich um 9 Uhr vormittags bei [illegible]
**1 Büfett, 1 Vitrine**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (7972
**Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9

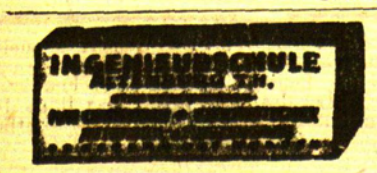
**Versteigerung!**
**Mittwoch, d. 16. Mai, nachm. 2 Uhr,** in der Auffahrt **Behrend, Friedrichsmarkt** über:
**1 Büfett, 1 Vitrine,** fast neu, modern, **1 Klubsofa, 2 Sessel,** und verschied. andere Möbel. (7958
**M. Edelmann, Auktionator Friedr.-Wilh.-Str. 1**

2 fabrikneue
**Schreibmaschinen**
**„Underwood" Nr. 5,** zum Reklamepreis zu verkaufen. Zu erfr. beim **Portier des Victoria-Hotel**

Suche ein (7964
**Geschäftshaus**
für Kolonialwaren- u. Kurzwarenhandlung zu kaufen oder zu pachten. Angebote unter **105 Wischwill** postlagernd.

**Bekanntmachung**

Im Wirtschaftsgebäude des Hauses Parkstraße 16 ist ein
**Pferdestall mit Futterboden und Geschirrkammer ab sof. zu vermieten**
Angbote sind zu richten an den Magistrat — Grundstücksverwaltung — Zimmer 50
Memel, den 14. Mai 1934 (7915
**Der Magistrat**







bis ins Innere der Atome führt Sie
**DER GROSSE BROCKHAUS**
Er bringt die wirklich zuverlässige Darstellung aller Dinge, die für den Menschen von heute wichtig sind.

*„Ohne diesen Spiegel hat Wissens unsere Zeit ist der geistige Mensch verlassen."* Der Berliner Westen

Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine 200000 Stichwörter, seine 42000 zum Teil herrlich bunten Abbildungen, seine nach neuestem Stand bearbeiteten Landkarten und Stadtpläne und — über die günstigen Bezugsbedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag

**F·A·BROCKHAUS·LEIPZIG C1**

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brockhaus

Name und Stand: _____

Ort und Straße: _____

**Vermietungen**

**Wohnung**
3 Zimmer u. Kabinett in der zweiten Etage ab 1. Juni zu vermieten.
Fr. **Maria Grosau**
Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34.

Sonnige
**2-Zimmer-Wohnung**
zu verm. **Turnplatz 3**

**Zu vermieten 2-Zimmer-Wohn.**
möbl., Bad sowie Tel. vorh., ab 1. Juni bis zum 1. Sept. im Neubau. Zu erfrag. an den Schalt. d. Bl.

Nett möbl.
**Zimmer**
sep. Eing., a. Wunsch mit Küchenbenutzung, ist von sofort oder 1. Juni an eine oder auch zwei bess. Damen zu vermieten. Zu erfr. **Töpferstr. 11,** i. Lad.

Strebsamer junger Mann (gelernter Manufakturist), kautionsfähig, sucht
**Vertrauensstelle**
Angeb. unt. **9887** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**3-Zimmer-Wohn.**
zu vermieten.
**Schiller**
Mannheimer Str. 5.

**Kl. 3-Zimmerwohn.**
mit Küche zu verm. Wachtmeister
**Döhring,** Hafffstr. 22

**Kl. möbl. Zimmer**
mit sep. Eingang zu vermieten [7959
**Vanagaitis**
Grüne Str. 2

**Möbl. Zimmer**
mit Telefon sof. zu vermieten.
**Lewinsohn**
Wiesenstraße 8.

**Möbl. Zimmer**
zu vermiet **Otto-Böttcher-Str. 62.**

**Gut möbl. Zimmer**
sep. Eingang, elektr. Licht, an bess. Herrn zu vermieten
**Marktstr. 29,** unt.

**Zimmer**
leer, mit Kochgelegenheit von sof. zu vermieten **Magazinstraße 8,** 1 Treppe.

Anständige, jüngere Dame als **Mitbewohnerin** gesucht. Zu erfragen bei (7924
**Pods,** Hospitalstr. 19.

**Mitbewohnerin**
mit eig. Betten sucht
Frau **Hohndorf**
Karlstraße 24

**Sep. Schlafstelle**
an Herrn von sofort zu vermieten
**Schwanenstr. 2**

**Restaurant**
**und Schank mit Kolonialwaren** zu verpachten. Angeb. unt. **9902** an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Mietsgesuche**

**2-3-Zimmer-Wohn.**
zum 15. 6. od. 1. 7. gesucht. Angeb. u. **9898** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**2 möbl. Zimmer**
in gutem Hause zu mieten gesucht. Angeb. u. **9891** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Beamter sucht
**gut möbl. Zimmer**
Ang. unt. **9894** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

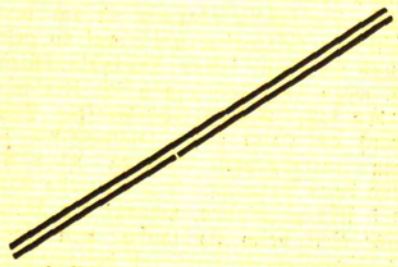
**Leeres Zimmer**
mit sep. Eingang v. Schneiderei gesucht. Angeb. an
Frl. **H. Neumann**
Rumpischker Str. 24

**Der Weg zum geschäftlichen Erfolg!**

Das Geheimnis des Erfolges liegt nicht zuletzt im richtigen Ansetzen der Werbemittel. Gute Werbemittel herauszusuchen, muß die erste Aufgabe sein. Versprechen läßt sich alles . . .

Die Zeitungsanzeige braucht keine großen Beteuerungen zu geben, sie hat sich in allen Zeiten, auch in schwierigen, als die beste Mitarbeiterin des rührigen Geschäftsmannes erwiesen, selbstverständlich nur im Zusammenhange mit Zeitungen, die über einen umfangreichen und dabei kaufkräftigen Leserkreis verfügen.

**ZEICHNUNG UND FOTO**



erhöhen die Werbekraft im Inserat, Plakat, Werbebrief und Prospekt um
**100 PROZENT**

Mit künstlerischen Entwürfen und Klischees stehen wir ständig zur Verfügung

**F. W. SIEBERT**
**MEMELER DAMPFBOOT A.-G.**